

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 47 (1913)

324 (26.11.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-569068](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-569068)

Die Nachrichten erscheinen wöchentlich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 M 10 S., durch die Post bezogen inkl. Postgeld 2 M 25 S. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 2 a b 2 c. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Inserate kosten hier bei Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 S., sonstige 20 S. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 28, Filiale Langestr. 20, St. Schmidt, Adolphstr. 123, W. Böhm, Krutzen, D. Wilsch, Oldb., F. Witter, Mollenstr. 1, R. Cordes, Saarenstraße 5, D. Sandtke, Wilschstr. 1, und famtl. Ann.-Exped.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr 324.

Oldenburg, Mittwoch, 26. November 1913.

XXXXVII. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

In Kiel ist der Beschl. eingegangen, daß die Kaiserfahrt „Hohenzollern“ am 27. Februar n. J. nach dem Mittelmeer abgehen soll. Am 15. März wird der Kaiser in Venedig eintreffen und sich nach Korfu begeben.

Die Kronprinzessin wird heute nach Kopenhagen zum Besuche des dänischen Königspaares.

Der Reichstag trat am Dienstagmittag wieder zusammen.

Ueber die Vorgänge in Bayern wurden beim Reichstage zwei Interpellationen und eine kurze Anfrage eingereicht.

Trümmer, der frühere Bürgermeister von Wiedom, ist in Marseille eingetroffen; er will sich in Paris niederlassen.

Die französische Kammer wird den Anleihe-Entwurf für Eisenbahnen mit der Regierung am 27. November beraten.

Reform des diplomatischen Dienstes.

Die Regierung geht jetzt endlich daran, um den vielfach nicht unbegründeten Klagen über unsere Vertretung im Auslande abzuhelfen, den diplomatischen Dienst zu reformieren. Im Hausalt des Auswärtigen Amtes, das nach dem Reichstage zugegangen ist, werden Gelder gefordert, um ohne Rücksicht auf Privatvermögen den Befähigten des Einflusses der diplomatischen Laufbahn zu gestatten. Daneben wird im allgemeinen eine Neuordnung der Besetzung unserer Auslandsbeamten gefordert. Es ist dabei besonders begriffenswert, daß in erster Linie die mittleren Beamten berücksichtigt werden. Wir erfassen darüber folgende Meldung aus Berlin:

In den Erläuterungen zum Haushalt des Auswärtigen Amtes heißt es: Um den Zugang zum diplomatischen Dienst den Befähigten ohne Rücksicht auf ihre Vermögenslage zu ermöglichen, ist es erforderlich, bereits den Mitteln während ihrer Ausbildung an eine Auslandsbehörde Vergütungen zu gewähren. Sie sollen den Betrag von 3600 Mark für das Jahr im Einzelstufende nicht überschreiten. Bei durchschnittlich zehn Mitteln ergibt sich danach ein Bedarf von 36000 Mark. Um aus dem gleichen Gesichtspunkte auch den Legationssekretären im Falle eines außerordentlichen Bedarfs Besoldigungen zuteil werden zu lassen, erscheint es notwendig, eine Dispositionsstelle von 16000 Mark zur Verfügung zu halten. Um Dolmetschern und mittleren Beamten an Ämtlichen besonders unangenehme Auslandsplätze nach mindestens dreijährigen dienstlichen Aufstiege einen Ausgleich für die daraus resultierenden Nachteile zu bieten, erscheint es wünschenswert, von den Dienststellen unabhängige Zuschüsse zu den Ortszulagen zu gewähren.

In der Denkschrift über die Neuordnung der Besoldungen der Auslandsbeamten wird wieder im einzelnen die Notwendigkeit der Gehaltserhöhungen eingehend begründet und dann ausgeführt, daß die Neuordnung nurmehr dann erfolgen solle, daß anstelle der bisherigen Einheitsgehälter durch den Haushalt die Gehälter nach Maßgabe der Besoldungsordnung 2, daneben den Dispositionsstellen Besoldungsstellen und im übrigen Ortszulagen gewährt werden, die dementsprechend sind, daß sie den Beamten eine angemessene Lebensführung gestatten. Mit Maßnahme 1 werden den Beamten die Vorteile des Dienstaltersrentensystems gestiftet. Bei Neuordnung der Ortszulage ist daran festgehalten worden, für sämtliche mittlere Beamte der Behörde, soweit sie im Range gleichstehen, nur eine Ortszulage festzusetzen, die höher im Haushalt vorgelegte Abtragung der Gehälter den Aufsteigern in die Ämterstufen vorzubehalten; endlich werden die Legationssekretären den Konsulatssekretären gleichgestellt oder einander angelehnt. Es erweist sich ferner, daß die ersten Sekretäre der bedeutendsten Konsulatsstellen als Vorstände der Konsulatskanzleien herauszuheben und diesen Beamten eine besondere nicht pensionfähige Stellenzulage zu gewähren. Auch für die Beamten des diplomatischen Dienstes sind nicht unerhebliche Entlohnungsverbesserungen gefordert. Abgesehen von einigen Gehältern und Ministerpräsidenten bringt die Neuordnung auch den Legationssekretären eine nicht unbedeutliche Aufbesserung. Die Mehrkosten der vorstehenden Maßnahmen belaufen sich für das Rechnungsjahr 1914 auf rund 650 000 Mark.

Hansa-Bund und Arbeitswilligenschutz.

Ueber die bereits erwähnte Sitzung des Direktoriums des Hansabundes, in welcher die dem Direktorium zur Einsegnung vorgelegten vier Anträge des Industriekongresses vom 8. November d. J. erörtert wurden, geht uns folgender offizieller Bericht vom Hansabund zu: Das Direktorium war einig in der Anerkennung des Grundgedeges, daß die Koalitionsfreiheit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht angetastet, sondern erhalten und gefördert werden müsse, und daß von Ausnahmefällen nicht eine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung der heutigen Zustände zu erwarten sei. Man müsse aber, auch bei unbedingter Festhaltung dieser Grundgedege, anerkennen, daß die Koalitionsfreiheit nicht ein Recht auf Ausschreitungen und nicht das Recht in sich schließen könne, bei Streiks, wie dies vielfach in den letzten Jahren geschehen sei, einen förmlichen Belagerungszustand gegen die Unternehmer in Industrie, Kleingewerbe und Handwerk zu verhängen. Diesen schweren Missetaten werde man jedoch, woran es bisher vielfach gefehlt habe, in weitem Umfange dadurch abhelfen können, daß die bestehenden Gesetze und Verordnungen in vollem Umfange gehandhabt und zur Geltung gebracht würden. Dabei komme es auch den Unternehmern in Industrie, Kleingewerbe und Handwerk nicht etwa auf möglichst harte Bestrafung begangener Ausschreitungen, sondern lediglich darauf an, daß in sämtlich weitem Umfange Streit-Ausschreitungen und damit Befristungen überhaupt verbotlich würden. Das das gegenwärtig geltende allgemeine Strafverfahren betrifft, so war man wegen allgemeiner Ansicht, daß sich, namentlich bei erfolgter Verhaftung des Angeklagten in allen Strafzweigen, also nicht etwa nur in Streikfällen, eine Verschärfung des strafrechtlichen Verfahrens, speziell des Vorverfahrens, sehr empfehle.

Inbezug auf die Infolge der Anträge des Industriekongresses weiter aufgeworfene Frage, ob sich eine allgemeine, also weit über den Schutz der Arbeitswilligen hinausgehende Erweiterung des Tatbestandes der §§ 240 und 241 St. G. B. (Nötigung) und Bedrohung und eine Ausdehnung des § 31 B. G. B. auch auf nicht eingetragene Gewerkschaften und Berufsvereine empfehle, wurde beschlossen, zunächst nach dem Gesamtausschuss und die über diese Anträge noch nicht gehörten Ergänzungen und angelegenen Verbände gutachtlich zu hören und das Ergebnis durch einen Ausschuß prüfen zu lassen, der aus Vertretern von Industrie, Handel und Gewerbe (einschließlich der Angehörigen) zusammengefasst werden soll. Die Notwendigkeit dieses Beschlusses ergab sich aus folgenden in der Diskussion geltend gemachten Erwägungen.

Einmütlich der erörterten Frage (§§ 240 und 241 St. G. B.), gegen deren Verletzung sich übrigens innerhalb des Direktoriums mehrfacher Widerspruch erhob, war in der Diskussion darauf hingewiesen worden, daß man in einer Erweiterung derselben ein dem eintreten könne, wenn man sich — was bisher nicht geschehen — über die Fassung etwaiger neuer Vorschriften klar und einig geworden sei. Diese Fassungfrage sei aber, worauf sowohl von industrieller, wie von anderer Seite aufmerksam gemacht wurde, um so schwieriger, als hierbei der von verschiedenen Seiten in großem Umfange betriebene wirtschaftliche und politische Zwangs- und Noth-Boikott, und ebenso die für Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichmäßig wichtige Frage der Berufserklärungen, also überaus wichtige, weittragende und ungeniem schwierige Fragen, ohne weiteres mit zur Debatte ständen.

Was aber die zweite Frage betrifft (§ 31 B. G. B.), so ergab sich aus der Diskussion, daß die gewünschte Ausdehnung dieses Paragraphen auch auf nicht eingetragene Gewerkschaften und Berufsvereine ohne Zweifel sehr erheblische, unter Umständen den künftigen Anwendungsfall weit übersteigende Konsequenzen (z. B. Inbezug auf die Frage der Zwangsverletzung der Rechtsfähigkeit) haben werde, und zwar notwendigerweise nicht lediglich für eingetragene Gewerkschaften und Berufsvereine, sondern für alle nicht eingetragenen Vereine.

Preßstimmen.

Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: Dem Hansabund ist es wieder einmal gelungen, in einer Frage, über die innerhalb des Bundes die größten Meinungsverschiedenheiten bestehen, eine „volle Einigung“ zu erzielen, aber auch seine besten Freunde werden sich nicht darüber täuschen, daß die Art, wie er dies schließlich fertig gebracht hat, seinem längst schon erschütterten Kredit nicht förderlich sein kann. Das Direktorium des Bundes sollte zu den Vorschlägen des Industriekongresses Stellung nehmen, die auf eine Verschärfung des sogenannten Arbeitswilligenschutzes hinstielen und die innerhalb und außerhalb des Bundes mit Recht die lebhaftesten Proteste veranlaßt haben.

Zu der einzig richtigen Fassung in dieser Frage, einer glatten Desavouierung des Industriekongresses und der Aufhebung seiner Beschlüsse, hat sich das Direktorium nicht entschließen können, obwohl auch die im Bunde vertretenen Arbeitgeber bei einigem Willen von den sozialpolitischen Scharfmachern im eigenen Interesse abzurufen müßten. Man hat sich stattdessen damit begnügt, die wichtigsten Streitpunkte, vor allem die Verschärfung des Notigungsparagrafen, durch die Einsetzung einer neuen Kommission zu verschleppen und in zwei Nebenpunkten dem Industriekongress sogar ausdrücklich zuzustimmen. Nach allem dem wird das Direktorium des Hansabundes mit seinem Beschluß niemand befriedigen, am wenigsten die Protestierer in den eigenen Reihen des Bundes. Die Protestbewegung wird vielmehr weitergehen, und es könnte nur möglich sein, wenn die einzelnen Ortsgruppen des Bundes, die mit der Aktion des Industriekongresses nicht einverstanden sind, dies dem Direktorium deutlich zu wissen gäben.

Die „Magdeburger Ztg.“ fügt dem offiziellen Bericht an: In Hansabundstreifen soll man über diese „böllige Einigung“ sehr erheit sein. Wir sehen keine rechte Einigung darin. Angenommen wurde von den Beschäftigten des Industriekongresses doch nur eine Kleinigkeit, das übrige aber einem Ausschusse überlassen, der die Einigung erst herbeiführen soll. Gewiß hat man einer drohenden und erst herbeiführen soll. Gewiß hat man einer drohenden und erst herbeiführen soll. Die Stellungnahme des Industriekongresses war eine Anregerung und wurde, so viel man weiß, auch in Regierungskreisen als eine solche dankbar empfunden, namentlich niemand, der die Verhältnisse kennt, glaubt, daß alle Vorkämpfer in ihrer Schärfe durchgegriffen werden würden. Was aber die Angelegenheit des Hansabundes sehr vernehmlich reaktieren und sich dagegen verwahren, daß Beschäftigte des Industriekongresses unter der allgemeinen Flagge des Hansabundes gestellt, da hat man anstehend im Hansabund doch — nach einem berühmten Worte, das aus dem Hansabund stammt — „Angst vor der eigenen Courage“.

Die Lage in Mexiko.

Die Ereignisse der letzten Tage zusammenfassend läßt sich die Situation folgendermaßen charakterisieren: Die mexikanische Lage bedeutet politisch und militärisch für Europa eine harte Bedrängnis. Die Regierung wird jedoch nach der Überzeugung der am meisten zu einem Urteil befähigten Persönlichkeiten diese Schwierigkeiten überwinden können, wenn sie sich ehrlich und offen ihrer Verantwortlichkeit widmet. Dadurch erkaufte sie sich entgegen der amerikanischen Anerkennung oder sie erreichte daß sie ohne Schaden daraus zurückzuziehen könnte. Zwar dessen herrscht das Schicksal des Fortwärtens, dessen Durchführung leicht wird durch die unüberwindliche Abneigung Amerikas zu intervenieren. Die Regierung scheint bisher zu unentschieden, die Revolution niederkämpfen. Die Rebellen sollen andererseits trotz besserer Führung zu schwach sein, die Bundesstruppen entgegen zu setzen. So leicht das Verhältnis der beiden Parteien in die Gleichgewichts- und es zeigt sich vorerst keine Aussicht auf eine Einigung. Die finanziellen Maßnahmen der Regierung, Zollerhöhung und Stempelsteuer, sind, wie vorauszusetzen war, fehlerhaft, da die Importeure ihre Bestellungen im Auslande rüdgängig gemacht haben und das Stempelobligatorium ungenügend wird.

Neue Kämpfe im Jarez.

Die mexikanischen Regierungstruppen begannen vorgestern abend die Aktion zur Wiedererrückung von Jarez. Der Kampf entwickelte sich umweit Ameca. Die Rebellen benutzten 14 Geschütze, 10 Tore und 17 Verstecke wurden bereits nach Jarez geschickt. Mehrere Amerikaner, die kürzlich nach Vera Cruz flohen, kehren nach der Hauptstadt zurück, in deren Nähe aber jetzt, der „Sun“ zufolge, Scharen von Positivisten erscheinen.

Politischer Tagesbericht Deutsches Reich.

Die diesjährige Mittelmeerreise des Kaisers.

Der Kaiser, der bekanntlich in diesem Jahre wegen des Balkankrieges um seine Mittelmeerreise gekommen war, geht in kommenden Jahr bereits Mitte März nach Korsu zu reisen. Die „Hohenzollern“ wird schon in den letzten Februar-Tagen reisefertig sein, um nach Venedig abzugeben, wo der Kaiser am 15. März eintreffen gedenkt.

Ein „neuer Fall“.

Ueber einen in Schleitstadt bei dem rheinischen Jägerbataillon Nr. 8 vorgekommenen „Eisäffer-Fall“, der übrigens sich schon vor Wochen abgespielt hat und von der dortigen Presse erst jetzt zur Erörterung gezogen wurde, wird von bestunterrichteter Seite folgende den Tatsachen entsprechende Darstellung gegeben: Als damals ein neu zum Bataillon veresteter Hauptmann — übrigens selbst in Elack geboren — seinem Feld-

wechel gegenüber seine Verwunderung darüber ausdrückte, daß verhältnismäßig viele Essiger Oberjäger in der Kompanie seien — also als eine reine Feststellung, ohne jede kritische oder abschlägige Bemerkung —, glaube der Feldwebel aus der Betonung seines Hauptmanns ein gewisses Mißtrauen gegenüber den Essigern herauslesen zu müssen, fühle sich selbst als Essiger verlegt und beschwerte sich bei dem Bataillonskommando über seinen Hauptmann. Durch ein vor dem Bataillonskommando abgegebene Erklärung des Hauptmanns ist damit das der Beschwerde zugrunde liegende Mißverständnis zur vollen Befriedigung des Feldwebels — ein beleidigendes Wort war überhaupt nicht gefallen — aufgelöst worden, so daß die Militärbehörde die Angelegenheit längst als erledigt betrachtet. Durch entsprechendes Zusammenwirken von Zivilverwaltung, Presse und Militärbehörde ist schließlich jede Aufregung abgeklungen.

Reichsversicherung gegen Arbeitslosigkeit.

Von den verschiedenen Interpellationen, die der Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt gestern vorgefunden hat, ist die der Sozialdemokratie über Einführung einer Reichsversicherung gegen Arbeitslosigkeit die älteste. Sie mußte deshalb nach der Geschäftsordnung des Hauses auch zuerst behandelt werden. Wie wir hören, beabsichtigt aber der Reichstanzler, die Beantwortung der Interpellation noch um einige Tage hinauszuschieben. Sie wird also voraussichtlich heute im Reichstag nicht zur Verhandlung kommen, obwohl sie auf der Tagesordnung obenan steht.

Eine zweifelhafte Demonstration.

Von einem Parlamentarier wird uns geschrieben: Die Allgemeine Erregung der deutschen Hausfrauen über den bestehenden Krankenlasten-Vericherungszwang der Dienstboten hat in Berlin zu einem merkwürdigen Vorschlag geführt: man will eine Massenpetition an den Reichstag richten, um das Inkrafttreten des Gesetzes über den 1. Januar 1914 hinauszuschieben. Eine solche Aktion, die mit großem Aufgebot von Kraft und Geld aufs schnellste durchgeführt werden soll, wäre eine gänzlich zweifelhafte Demonstration. Kein Parlament der Welt wird ein Gesetz, das es eingehend beraten und nach langwierigen und schwierigen Auseinandersetzungen endlich glücklich verabschiedet hat, noch vor dem Inkrafttreten wieder ändern. Legt man aber den Nachdruck nicht auf Milderung, sondern auf Hinauszuschiebung, so ist es recht kein vernünftiger Grund einzuführen, warum der Deutsche Reichstag die Durchführung des im Dezember 1911 beschlossenen und publizierten Gesetzes noch über den 1. Januar 1914 hinaus weiter verschoben sollte. Den Hausfrauen wäre ja auch nicht das Geringste geholfen, wenn statt des 1. Januar 1914 etwa der 1. Juli oder der 1. Oktober nächsten Jahres als Anfangstermin für den Krankenlastenzwang der Dienstboten nachträglich festgesetzt würde. Die Abdingungsfrist für häusliche Dienstboten sind doch überall so kurz (in Berlin z. B. vierzehn Tage vor jedem Monatserscheinen), daß auch diejenigen Frauen, die die neuen erheblichen Versicherungslasten durchaus nicht tragen können, selbst jetzt noch rechtzeitig ihre Dienstboten entlassen können.

Die erregte Frauendebatte der letzten Wochen ist nur ein neuer beinahe bewährter Beweis für das geringe Interesse des größten Teils der Frauenwelt an den politischen und sozialpolitischen Vorgängen der letzten Jahre. Gerade die Eingebung der Dienstboten in den Krankenlastenzwang hat im Sommer und Herbst des Jahres 1911 eine ausgiebige und sehr lebhaft geführte Debatte in allen politischen Kreisen und später auch im Reichstage erregt. Nach heftigen Kämpfen sind dann die jetzigen Bestimmungen in das Reichsversicherungs-gesetz aufgenommen worden. Das alles ist anscheinend an den Frauen unbeachtet vorübergegangen. Zu ihrer Entschuldigung kann man vielleicht anführen, daß zuletzt die Reichsversicherungsreform im Automobiltempo vom Reichstag verabschiedet wurde, so daß auch den Achtstimmigen leicht der eine oder andere Beschluß entgehen konnte. Aber den Reichstagsbeschlüssen ging eine ganzjährige Vorbereitung voraus, und ganz falsch ist es, anzunehmen, daß der Reichstag damals selbst nicht gewußt habe, was er tat, als er die Dienstboten den Krankenlasten zuführte.

Wenn die Frauen aus den schimmern Erfahrungen dieser Angelegenheit noch einen Nutzen für sich herausziehen wollen, so kann es nur der sein, in Zukunft den wichtigsten politischen Erörterungen und Entscheidungen größere Aufmerksamkeit als bisher zu schenken.

Kein Scheitern des Buchmacher-gesetzes.

Die vielfach geäußerten Annahmen, daß das vom Präsidium des Union-Klubs verfaßte Immediatgesuch an den Kaiser ein Scheitern des neuen Buchmacher-gesetzes zur Folge haben würde, bedauerlicherweise nicht eingetreten. Die Vorarbeiten zu diesem Entwurf sind im Reichssekretariat energisch fortgeführt worden, so daß die Vorlage spätestens Ende Januar 1914 dem Reichstag zugehen wird.

Hus dem Großherzogtum.

Der Großherzog von Baden hat die Beschlüsse der Reichsversammlung über die Reichsversicherung gegen Arbeitslosigkeit in Baden durchgesetzt. Dudenburg, 26. Nov.

Ein Wort der Mahnung.

Nächsten Montag finden die Wahlen zum Ausschuss der Ortskrankenkasse statt. Sie finden diesmal weit größeres Interesse, als es früher der Fall war, hatte doch bisher die breite Öffentlichkeit kaum eine Ahnung davon, wann die Vertreterwahlen zur Ortskrankenkasse stattfinden. Wenn das diesmal anders ist, so hat es verschiedene Ursachen. Vor allem kommt es daher, daß die neue Reichsversicherung-ordnung am 1. Januar 1914 das Krankenlastenwesen neu regelt. Sie sichert auch den weiblichen Mitgliedern das passive und aktive Wahlrecht. Das ist etwas Neues, und man merkt es an der eifrigen Propaganda, die von den Frauenvereinen entfaltet wird, daß sie entschlossen sind, von ihrem Wahlrecht ausgiebig Gebrauch zu machen. Das regere Interesse für die Wahlen hat aber noch andere Ursachen. Bekanntlich sind u. a. die Dienstbotinnen, die früher der Dienstbotentrunkentasse angehörten, im Laufe des Jahres der Ortskrankenkasse überwiesen worden. Der Kreis von Personen, die jetzt Interesse an dieser Kasse haben, ist also bedeutend erweitert worden. Sowohl die

Herrschaften, als auch die Dienstverpflichteten sind an der Kasse, an der Höhe der Beiträge und Leistungen interessiert. Aber das Interesse für die Wahlen würde trotz aller dieser Gründe wohl nicht so lebhaft sein, wenn nicht ein Umstand hinzukäme, das ist nämlich die Einführung der Verhältniswahl. Bisher hatte das System der Mehrheitswahlen Geltung, und so kam es, daß die Liste, die vom Gewerkschaftsrat aufgestellt wurde, stets glatt durchging. Krankeinstellungsmitglieder, die politisch eine andere Richtung vertreten, als darin zum Ausdruck kam, wählten überhaupt nicht mehr, da eine Aussicht auf einen Wahlsieg ja doch nicht bestand. Bei den Beratungen über die neue Reichsversicherung drang aber die Erkenntnis durch, daß auch die Minderheiten geschützt werden müßten. In Erkenntnis dieser Sachlage schlossen sich 38 bürgerliche Vereine in der Stadt zusammen, mit dem ausgesprochenen Zweck, auch den Vertretern der Arbeitgeber und -nehmer Sitz und Stimme im Ausschuss zu sichern, die nicht auf dem Boden des Gewerkschaftsrats stehen. Es handelt sich nun darum, welche Richtung die Mehrheit erhält. Auf beiden Seiten ist man eifrig tätig, um dieses Ziel zu erreichen. Die 38 bürgerlichen Vereine haben eine ausgezeichnete Organisation geschaffen; bestimmte Personen haben gewisse Straßen übernommen, um die in Frage kommenden Wahlberechtigten einzeln auf ihr Wahlrecht und ihre Wahlpflicht aufmerksam zu machen. Es kommt ja zu viel darauf an, daß jeder sein Wahlrecht wirklich ausübt. Es ist im Laufe des Jahres immer wieder über die Höhe der Beiträge geflagt worden, die für die Dienstboten an die Ortskrankenkasse zu zahlen sind. Die Herrschaften haben es jetzt in der Hand, mit zu ihrem Teile dazu beizutragen, daß solche Vertreter gewählt werden, von denen sie glauben, daß sie die Beiträge und Leistungen der Kasse so festsetzen, wie es Billigkeitsgründen entspricht. Wenn man jetzt sein Wahlrecht nicht ausübt, hat man später kein Recht, sich über die großen Opfer, die die soziale Gesetzgebung fordert, zu beklagen. Es ist noch viel zu wenig bekannt, daß jeder, der einen Dienstboten beschäftigt, ob Mann oder Frau, ob Kaufmann, Beamter oder Handwerker, als Arbeitgeber gilt und damit wahlberechtigt ist. Jeder sollte sein Wahlrecht ausüben, aber noch mehr: Man sollte seine Dienstboten wie überhaupt sein gesamtes Personal auf die Wahl aufmerksam machen und ihnen Gelegenheit zur Ausübung des Wahlrechtes geben. Vier Listen liegen vor, und zwar hat das Gewerkschaftsrat eine solche für Arbeitgeber und eine für Arbeitnehmer eingereicht, ebenso liegen zwei Listen von den 38 vereinigten bürgerlichen Vereinen vor, von denen die eine die Namen der Arbeitgeber und die andere diejenigen der Arbeitnehmer enthält. Es sind 12 Arbeitgeber und 24 Versicherte zu wählen. Wenn es nun den Arbeitgebern gelingt, ihrer Liste zum Siege zu verhelfen, so genügt es schon, daß von den bürgerlichen Arbeitnehmern 7 Personen gewählt werden. Dann sind auf bürgerlicher Seite 19 und aufseiten des Gewerkschaftsrats 17 Vertreter. Der Wahlkampf wird zweifellos sehr heiß werden. Das Gewerkschaftsrat wird fraglos den letzten Mann an die Wahlen bringen. Was werden die Bürgerlichen tun? Unsere Mahnung lautet:

Auf zur Wahl, jeder tue seine Pflicht!

Die erste Aufgabe der Kassenvorgänger, d. h. des Vorstandes und des Ausschusses, ist die Aufstellung der Satzung. In dieser Satzung sind die Leistungen der Kasse festzusetzen und genau zu umschreiben. Jede Kasse hat die Mittelverpflichtungen, die durch das Gesetz bestimmt sind, den Versicherten zu gewähren, sie kann aber Mehrleistungen bewilligen. Die Krankenliste muß vor allen Dingen neben freier ärztlicher Behandlung, Arznei etc. ein Krankengeld gewähren. Die Höhe des Krankengeldes richtet sich nach dem Grundlohn. Die Hälfte (50 Proz.) dieses durch Statut festgesetzten Lohnes ist die Mindestleistung einer Krankenliste. Außerdem hat die Kasse das Recht, das Krankengeld auf 75 Proz. zu erhöhen. Sie kann weiterhin die Dauer des Bezuges von Krankengeld über 26 Wochen hinaus auf ein Jahr verlängern, sie kann die Fürsorge für Genesende durch Unterbringung in einem Genesendenheim gestalten, sie kann Wartung eines Kranken durch Krankenschwestern oder Krankenpfleger in den Fällen gewähren, wo wichtige Gründe gegen die Aufnahme in ein Krankenhaus sprechen. Sie kann neben freier Krankenhausbehandlung des Versicherten ein Hausgeld für dessen Angehörige bis zur Hälfte des Krankengeldes oder noch höher zahlen. Sie kann auch freien Bedienungsdienst und ärztliche Geburtshilfe, Verpflegung der Wöchnerinnen in einem Wöchnerinnenheim, ein Stillseld bis zum Ablauf der 12. Woche nach der Niederkunft subilligen, kann das Sterbegeld zum vierzigfachen Betrage des Grundlohns erhöhen und endlich auch Sterbegeld beim Tode des Ehegatten oder eines Kindes eines Versicherten subilligen. Das ist also ein weites Feld der Tätigkeit des Vorstandes und des Ausschusses. Je umsichtiger die Kasse veraltet wird, desto mehr Vorteile für die Kassennutzberechtigten. Man steht also, wie wichtig die am Montag bevorstehenden Wahlen sind.

- * Der Großherzog trifft heute anmütig mit dem Erprinzen und den Prinzessinnen im Automobil von Bensheim kommend hier ein.
- * Personalnotiz. Der Großherzog hat zum 1. April 1914 den wissenschaftlichen Hilfslehrer Bruno Wolff am Gymnasium in Hagenburg zum Oberlehrer am Gymnasium in Hirsfeld ernannt.
- * Auszeichnung. Der Großherzog hat dem Hauswart Johann Hermann Hinrich Kuhlmann in Oldenburg die Medaille für Treue in der Arbeit verliehen.
- * Zollpersonalien. Der Wagnachtmeter Lemme der 4. Eskadron des Oldenb. Dragonerregiments Nr. 19 ist zum 1. Dezember d. J. zur Probefeststellung als

Grenzauflöser nach Stillnamendeck einberufen. — Der von der Verwaltung einer Oberpostinspektorenstelle im Brauk beauftragte Postinspektoren Sonntag hat die für die höheren Stellen der Zollverwaltung vorgeschriebene Prüfung bestanden. Sonntag führt bestimmungsgemäß die Dienstbezeichnung Zollinspektant.

* Der heutige 2. Kammermusikabend beginnt um 7 1/2 Uhr im Kasino. Neben den Herren Diller, Döbner, Herz, Wödel und Kuffertath wirkt die Sängerin Fräulein Margarethe Kellner aus Hamburg, begleitet von Fräulein Wiedermann herbeifolgt, mit. Das 3. Konzert findet am 14. Januar statt.

* Den zweiten Abonnementvortrag im Kunstverein, der nächsten Sonntags in der Seminarstraße stattfinden (8 1/2 Uhr mit Lichtbildern), hält Prof. Dr. Georg Graf Bischoff von Eckardt aus Kiel über Mathias Grünwald. Der Vortragende entstammt einer sächsischen Familie und betrieb sein Studium zuerst in Leipzig als Schüler Schmarowsky. Er wurde dann am Weidener und außerordentlicher Professor an der Universität Leipzig und veröffentlichte als solcher Schriften über Bernardo Caddi, „Christliche Kunst im Mittel“, „Die Basilika Miniatur-Walerei“, u. a. m. Vor zwei Jahren wurde er mit 31 Jahren Professor für Kunstgeschichte an der Universität Kiel. Graf Bischoffs besonderes Schaffensgebiet ist die mittelalterliche Kunst. Seine Darstellung dieser Epoche erscheint demnach in dem neuen Bürgergesang Handbuch der Kunstgeschichte. In diesem Winter spricht Graf Bischoff über französische und deutsche Kunst des 19. Jahrhunderts (6 Abende) und über Albrecht Dürer (6 Abende) im Gebäude für das Hamburger Volkshochschulwesen. Seine Volkshochschulkurse an der Kieler Universität sind geradezu ein Ereignis. Annähernd 1000 Personen kommen zu hören, und Hunderte müssen wieder umfahren. Wir werden deshalb einen interessanten Abend zu erwarten haben.

* Musikdirektor Szwarcz konzerierte am Freitag in der Christuskirche in Wilhelmshaven. Das „W. T.“ berichtet über sein Spiel, wie folgt: „Einfache Stimmungsbilder, war es, was gestern von Chor, von Organisten und von Solisten geboten wurde. Den Platz an der Orgel nahm diesmal Herr Hugo Szwarcz, Großherzoglicher Musikdirektor und Organist an der Garnisonkirche, aus Oldenburg ein. Seine Kunst ist sowohl nach der technischen wie inhaltlichen Seite gleich bewundernswürdig, der Vortrag insgesamt klar und bestimmt. Ein mit ungewöhnlichem Reiz gefülltes Präludium mit Fuge von G. Frescobaldi brachte eine stimmungsvolle Einführung. Auch das Pax vobiscum, Choralterfakt für Orgel von Franz Liszt, war eine prächtige Darbietung. In der Bewältigung des polyphonen Sonnetts von M. Regner: Einleitung und Passacaglia für Orgel, offenbarte Herr Szwarcz eine feinsinnige Technik, freiziel auch in der Behandlung des Pedals, sowie eine Klarheit und Souveränität des Spieles, der man uneingeschränktes Lob zollen muß.“

* Großherzogliches Hoftheater. In der heutigen Abendvorstellung des „Wilhelm Tell“ gastiert als Nachfolger für Herrn Curt Lukas in der Rolle des Reichthal Herr Stefan Dahlen auf Engagement. — Am Donnerstag geht Oskar Wildes Komödie „Eindeckeltes Gatt“ neu inskribiert in Szene; als Gast gastiert Herr Carl Hoff auf Engagement für das durch Herrn Perinos Ausscheiden freierwerdende Fach eines Nebendarstellers.

* Landtagsabgeordneter Tanten-Heering hält heute abend um 8 1/2 Uhr im Grafen Anton Günther einen Vortrag über eine Erlebnisreise und Beobachtungen in Russland.

* Professor Rempe wird heute schon angeandertes Vortrag über seine Polarfahrt mit dem Norddeutschen Lothar am 4. Dezember in der „Hubschuh“ halten.

* Im Stadtgebiet wird heute von 5 bis 8 Uhr nachmittags gewählt, und zwar in Woge's Gasthaus. Es sind 2 Listen aufgestellt, eine in der allgemeinen Wählervereinsung und eine von den Sozialdemokraten. Wenn — so will uns aus dem Stadtgebiet geschrieben — die Bürgerlichen sich nicht aufpassen und geschloffen zur Wahlurne gehen, wird die Liste der Sozialdemokraten den Sieg erringen.

* Präsidiale Verfügungen mit einem neuen Maßstab versehen werden nachmittags und abend hier in „Stebinger Hof“ (Inhaber Casar Nade) stattfinden. (Siehe Inzerat.)

* Die städtische Senghalsung wird in Kurzd von 2. bis 8. Februar 1914 stattfinden. — Vom Verein der Senghalsler wird für die Oldenburger Straßung die Tage vom 4. bis 6. Februar in Vorschlag gebracht worden. Senghals wird die Großherzogliche Senghalskommission dem Vorschlag entsprechen.

* Das meisteinständige Staatsgeman glänzend bestanden — als erste Dame aus Oldenburg — hat Fräulein Hans Steintal von hier. Sie absolvierte das Gymnasium zu Hannover und legte ihr Staatsgeman an der Universität zu Berlin ab.

* Vom Gewerbe- und Handelsverein wurde beschlossen der Generalversammlung vorzuschlagen, den 10. und 17. Dezember als Tage zu wählen, an denen Theateraufführungen für Auswärtige stattfinden.

* Deutscher Evangelischer Volksklub. Man schreibt uns: Sonnabend, den 29. November, hält Wabert Lehmann aus Solingen in der Longierhalle einen Vortrag über das Thema: „Reaktion und Fortschritt in Kirche und Volksleben“. Reaktion? Jul Wer möchte ein Reaktionsler sein? Fortschritt, ja, das soll die Lösung sein! Wenn aber der Fortschritt auf Wochen fortschritte, die für Kirche und Volksleben verberblich wären, sollte es dann nicht nötig sein, den Fehel herauszuwerfen und in gesunde Bahnen einzulenken? Gibt's nicht auch eine gesunde Reaktion? Blickte auf den hellen Christentum hinein ins Einzelne, ins Privatleben und ins Volksleben, das gibt gefunden Fortschritt. Kaiser Lehmann ist als ein sehr guter und vor allen Dingen volkstümlicher Redner bekannt, so daß der Gang zur Longierhalle keiner gereuen dürfte. Eintritt frei. Anfang pünktlich 8 Uhr.

* **Weiterverhergabe für Donnerstag!** Wild. Wechfelnde Bewöstung. Etwas böie wechfelnde Winde. Stellenweise Regen.

* Oldenburg, 26. Nov. Die Wahlbeteiligung an der heute um 10 Uhr begonnenen Gemeinderats-

to a g i war von Alfang an eine lebhaftere. Besonders die sozialdemokratischen Wähler strömten scharenweise herbei.

Die man hört, wird die Sozialdemokratie diesmal auch den letzten Mann auf die Weite bringen, um von den 9 zu legenden Kandidaten 8 durchzuführen.

Die Wähler, bei den nächsten Wahlen wieder die Mehrheit zu erlangen. Ein umfangreicher Schutzeindienst ist von ihr eingerichtet worden.

Die Wähler, bei den nächsten Wahlen wieder die Mehrheit zu erlangen. Ein umfangreicher Schutzeindienst ist von ihr eingerichtet worden.

Die Wähler, bei den nächsten Wahlen wieder die Mehrheit zu erlangen. Ein umfangreicher Schutzeindienst ist von ihr eingerichtet worden.

Die Wähler, bei den nächsten Wahlen wieder die Mehrheit zu erlangen. Ein umfangreicher Schutzeindienst ist von ihr eingerichtet worden.

Weise den Tatsachen. Das Ministerium des Innern möchte den ganzen Gebäudekomplex, also das Wohn- und Stallgebäude mit dem Steinhaus, das einen Hügel zum Wohnhaus bildet, unter Denkmalschutz stellen.

Die Wähler, bei den nächsten Wahlen wieder die Mehrheit zu erlangen. Ein umfangreicher Schutzeindienst ist von ihr eingerichtet worden.

Die Wähler, bei den nächsten Wahlen wieder die Mehrheit zu erlangen. Ein umfangreicher Schutzeindienst ist von ihr eingerichtet worden.

Die Wähler, bei den nächsten Wahlen wieder die Mehrheit zu erlangen. Ein umfangreicher Schutzeindienst ist von ihr eingerichtet worden.

Die Wähler, bei den nächsten Wahlen wieder die Mehrheit zu erlangen. Ein umfangreicher Schutzeindienst ist von ihr eingerichtet worden.

Die Wähler, bei den nächsten Wahlen wieder die Mehrheit zu erlangen. Ein umfangreicher Schutzeindienst ist von ihr eingerichtet worden.

und Dummenschule heruntergedrückt würde. Daß die Gefahr einer Ständeschule droht, geht daraus hervor, daß gewisse Verbindungen am Werke sind, die Mittelschule zu einem Abgabepfad für die minderbegabten Schüler der höheren Schulen werden zu lassen.

Die Wähler, bei den nächsten Wahlen wieder die Mehrheit zu erlangen. Ein umfangreicher Schutzeindienst ist von ihr eingerichtet worden.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Keine Abdankung des Bulgarenkönigs.

Wien, 26. Nov. König Ferdinand erklärte einem Interviewer, daß es in den fast 30 Jahren seiner Regierung wohl Zeiten gegeben habe, wo er daran gedacht habe, die schwere Last der Regierung abzugeben.

Washington, 26. Nov. Kontradmiraal Fletcher telegraphierte vom Schlachtschiff 'Albatross' daß in Tugayam alles ruhig sei.

Washington, 26. Nov. Kontradmiraal Fletcher telegraphierte vom Schlachtschiff 'Albatross' daß in Tugayam alles ruhig sei.

Washington, 26. Nov. Kontradmiraal Fletcher telegraphierte vom Schlachtschiff 'Albatross' daß in Tugayam alles ruhig sei.

Washington, 26. Nov. Kontradmiraal Fletcher telegraphierte vom Schlachtschiff 'Albatross' daß in Tugayam alles ruhig sei.

Washington, 26. Nov. Kontradmiraal Fletcher telegraphierte vom Schlachtschiff 'Albatross' daß in Tugayam alles ruhig sei.

Washington, 26. Nov. Kontradmiraal Fletcher telegraphierte vom Schlachtschiff 'Albatross' daß in Tugayam alles ruhig sei.

Washington, 26. Nov. Kontradmiraal Fletcher telegraphierte vom Schlachtschiff 'Albatross' daß in Tugayam alles ruhig sei.

Washington, 26. Nov. Kontradmiraal Fletcher telegraphierte vom Schlachtschiff 'Albatross' daß in Tugayam alles ruhig sei.

Washington, 26. Nov. Kontradmiraal Fletcher telegraphierte vom Schlachtschiff 'Albatross' daß in Tugayam alles ruhig sei.

Washington, 26. Nov. Kontradmiraal Fletcher telegraphierte vom Schlachtschiff 'Albatross' daß in Tugayam alles ruhig sei.

Washington, 26. Nov. Kontradmiraal Fletcher telegraphierte vom Schlachtschiff 'Albatross' daß in Tugayam alles ruhig sei.

Washington, 26. Nov. Kontradmiraal Fletcher telegraphierte vom Schlachtschiff 'Albatross' daß in Tugayam alles ruhig sei.

Washington, 26. Nov. Kontradmiraal Fletcher telegraphierte vom Schlachtschiff 'Albatross' daß in Tugayam alles ruhig sei.

Washington, 26. Nov. Kontradmiraal Fletcher telegraphierte vom Schlachtschiff 'Albatross' daß in Tugayam alles ruhig sei.

Washington, 26. Nov. Kontradmiraal Fletcher telegraphierte vom Schlachtschiff 'Albatross' daß in Tugayam alles ruhig sei.

Washington, 26. Nov. Kontradmiraal Fletcher telegraphierte vom Schlachtschiff 'Albatross' daß in Tugayam alles ruhig sei.

Washington, 26. Nov. Kontradmiraal Fletcher telegraphierte vom Schlachtschiff 'Albatross' daß in Tugayam alles ruhig sei.

Washington, 26. Nov. Kontradmiraal Fletcher telegraphierte vom Schlachtschiff 'Albatross' daß in Tugayam alles ruhig sei.

Washington, 26. Nov. Kontradmiraal Fletcher telegraphierte vom Schlachtschiff 'Albatross' daß in Tugayam alles ruhig sei.

Washington, 26. Nov. Kontradmiraal Fletcher telegraphierte vom Schlachtschiff 'Albatross' daß in Tugayam alles ruhig sei.

Washington, 26. Nov. Kontradmiraal Fletcher telegraphierte vom Schlachtschiff 'Albatross' daß in Tugayam alles ruhig sei.

Washington, 26. Nov. Kontradmiraal Fletcher telegraphierte vom Schlachtschiff 'Albatross' daß in Tugayam alles ruhig sei.

Washington, 26. Nov. Kontradmiraal Fletcher telegraphierte vom Schlachtschiff 'Albatross' daß in Tugayam alles ruhig sei.

Washington, 26. Nov. Kontradmiraal Fletcher telegraphierte vom Schlachtschiff 'Albatross' daß in Tugayam alles ruhig sei.

Gemeinderatswahl in Rastede.

Die Wähler werden gebeten, für die am 24. im 'Grafen Anton Günther' zu Rastede von etwa 70 Personen in öffentlicher Versammlung aufgestellte Liste, die auch in einer Vorversammlung am 25. im 'Grafen' angenommen worden ist, geschlossen einzutreten.

Die Namen der Kandidaten sind: Liers Beckhausen, D. Wiegrefse-Nehorn, W. S. Kraus Rastede, Heinz. Wöhe-Rastede, D. Wiggers-Santhausen, D. Wising-Deishausen, G. von Effen-Borghorn, Joh. Gorath-Sibende und G. Brummund-Neinensfelde.

Die Wahl findet statt am Freitag, den 28. Novbr., von 10 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm. im 'Grafen' zu Rastede.

Grosse Weihnachts - Ausstellung

von Kinder-Spielwaren.

Inhaberin: Johanne Lessmann, Joh. Högl, Oldenburg i. Gr., Innerer Damm 5.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Antiquitäten, Motorrad

Antiquitäten, Motorrad. Suche ein gut erhaltenes, leichtes zu laufen, Motorrad, dessen genaue Beschreibung über Fabrikat, Alter, Ausstattung u. Preis beizufügen ist, und zu richten an die Geschäftsstelle d. W. unter 3. 5510.

Oden zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. nach Westerr. 19.

Dr. Thompson's Seifenpulver. (Schutzmarke Schwan) spart Arbeit, Zeit, Geld. Paket 15 Pfennig.

Empfehle Lüll- und Spachtel-Spizen und Einsätze, Flajds, Kragen etc. Große Auswahl! - Modernste Sachen! Billigste Preise! Frau E. Radisch, Ritterstraße 6.

Kein Laden! Kein Laden! Dampfmaschine, Gleichstrom-Dynamo, Arbeitssperre, Motorrad.

Gefunden, Verloren, Zu verkaufen, Geld, Friede's Freude ist sehr groß - Denn Friedal-Schuhröhre pulst famos.

Friede's Freude ist sehr groß - Denn Friedal-Schuhröhre pulst famos. Illustration eines Mannes mit einem Pferd.

1. Beilage

zu Nr. 324 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 26. November 1913.

Unpolitischer Tagesbericht

Eine neue Duellforderung für Herrn v. Forstner.
Paris, 25. Nov. Die Ueberwindung von Kartell-trägern an den Fronten von Forstner ist sich allmählich in Frankreich zu einem Sport auszuwickeln, der sich großer Beliebtheit erfreut. Nach Herrn von Cassagnac erscheint nunmehr nach einer Meldung des „Excelsior“ auch der Graf von Montroy auf dem Plan, der Herrn von Forstner im Namen aller Elsass-Vottringer in einem in den nächsten Ausdrücken gehaltenen Brief gefordert hat und ihm bis zum nächsten Freitag Zeit gelassen hat, den Ort des Duellkampfes zu bestimmen und die Jünger zu stellen. Der Graf von Montroy ist bekannt durch das Duell, das er im Vorjahre in Saint Germain en Laye mit dem deutschen Heeresoffizier, Baron von Waberslein, hatte, der von ihm beschuldigt worden war, sich beleidigend über die französische Armee geäußert zu haben. Baron von Waberslein war seinerzeit durch einen Privatrichtig ziemlich schwer verletzt worden.

Weiter-Achtung in Frankreich. Paris, 25. Nov. Die Hauptverträter der französischen Feder-Industrie haben einen Preis von 10 000 Franken angesetzt für eine zweckdienliche Methode, Papier, von denen die folgenden Federstange angesetzt werden, in Freiheit zu setzen. Es wird sich darum handeln, das Leben der Vögel zu schonen, wie das bei den Straußen jetzt schon gelungen ist. In Frankreich leben 50 000 Menschen von der Federfeder-Industrie.

Felix Holländer sehr jurid. Zwischen Max Reinhardt und Felix Holländer schwanden Verhandlungen wegen eines Wiederengagements. Holländer, der in Italien weilte, würde in diesem Falle erst in der nächsten Saison seine Tätigkeit bei Reinhardt wieder aufnehmen.

Feuer in Cabinen. Ebing, 25. Nov. Auf unangenehme Weise brach in der Hochfahrts-Schneue in Cabinen Feuer aus, das die Schneue mit dem gesamten Inhalt vernichtete. Der Schaden beträgt 60—70 000 Mark. Die Schneue war erst vor etwa zwei Jahren auf Veranlassung des Kaisers eingeführt worden. Man vermutet Brandstiftung.

22jähriger Wein. Halle a. S., 25. Nov. Bei Ausschachtungsarbeiten in der Nähe von Rumburg an einer Stelle, wo vor 200 bis 300 Jahren große Weinberge gewesen waren, fand man ein reich verziertes Kräftchen voll mittelalterlicher Münzen, ein zweites Kräftchen mit einer Urkunde und endlich vier Glasflaschen mit Wein, die nach der Etikette aus dem Jahre 1687 stammen. Der Wein ist also 226 Jahre alt.

Vom Nachlaß Johann Orth's. Die große und kleine Villa Zosana mit dem dazugehörigen Park ist als letzter Rest des Nachlasses Johann Orth's am Montag — wie man aus Gumbden meldet — an den amerikanischen Millionär Stenborough um den Preis von 355 000 Kronen verkauft worden.

Die Zukunft des Weills. Aus Kiew wird gemeldet, daß sich Weill auf den Rat seiner Freunde nach dem Auslande begeben wird. Hier läuft das Gerücht, daß die Kiewer Polizei nunmehr andere Spuren verfolgt und bereits die Untersuchung so weit geführt habe, daß demnächst die Verhaftung der wirklichen Mörder des jungen Juffitschinski wird erfolgen können. Die Reporter Journalisten haben, wie das „Stichtsbureau“ meldet, eine öffentliche Sammlung abgehalten und den Betrag von 400 000 gesammelt, um dafür Weills in Amerika eine Farm zu kaufen.

Ein reuiger Dieb. Berlin, 25. Nov. Vor etwa anderthalb Jahren ging einem Restaurateur in der Eichhornstraße in der Nähe der Potsdamerstraße ein Hausbursche mit der Badenstraße durch. Gestern erhielt der Besohlene durch Postanweisung von dem Diebe 520 M mit Worten der Reue und des Dankes jurid. Der Restaurateur war natürlich angefeuert und ließ alle seine Stammgäste durch eine „Lage“ an seiner Freude teilnehmen.

Unvorsichtige Offiziere. Remiremont, 25. Novbr. Zwei deutsche Offiziere des 15. Regiments der berittlenen Jäger, die in Mühlhausen garnisoniert sind, kamen die Grenze entlang geritten und hielten unweit von Bruffang auf offiziellem Boden. Sie flogen von den Pferden und einer der Offiziere ging etwa 100 Meter auf französisches Gebiet. Dann kehrte er zurück und rief die übrigen Herren, die etwa fünf Minuten an dieser Stelle verweilten, um das Panorama, das dort sehr wirkungsvoll gilt, zu betrachten. Darauf kehrten die Offiziere zu ihren Pferden zurück, um die Reife fortzusetzen. Die französischen Wälder bringen über diese Angelegenheit lange Artikel und nennen sie eine Grenzverletzung.

Das große Los. Die letzte Ziehung der Preussischen Klassenlotterie hat zahlreiche glückliche Bürger, namentlich reich bedacht. Das große Los verteilte sich unter eine große Anzahl Arbeiter, die jeder 17 000 M erhielten. Ein hiesiger Wirt gewann 30 000 M, während der Präsident eines größeren Köhner Gesangsvereins 1500 Mark in den Schatz fielen. Im Drie Dillmen hatten eine Anzahl Buchdrucker, die ein ganzes Los spielten, einen Treffer von 40 000 M, und auch hier sind es vorzugsweise Leute, denen ein recht willkommenes Weihnachtsgeschenk zu teil wurde.

Quantschais Sohn in Berlin. Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich in den letzten Wochen Quantschi, der Sohn des Präsidenten der chinesischen Republik, Quantschaitai, in Quantschi, der im Alter von 30 Jahren lebt, gilt bei seinen Landesleuten als eine bedeutende Persönlichkeit. Körperlich schwächlich, wird er als ein vom brennenden Ehrgeiz erkrankter Mann geschildert. Quantschi war vor einiger Zeit nach Deutschland, um sich hier kurieren zu lassen. Er mietete sich in Garmisch bei einem Arzte ein und wollte sich jedoch ziemlich plötzlich mit seiner ganzen Begleitung ab, um nach China zurückzukehren. Da diese Abreise mit den Vorkäufen in China zusammenhängt, steht dahin.

Deutscher Reichstag

174. Sitzung am Dienstag, den 25. November.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2 1/4 Uhr, begrüßt die Abgeordneten und gedenkt der verstorbenen Mitglieder Kohl (Ztr.), Alose (Ztr.), Dr. Lender (Ztr.), Graf v. Kanitz (son.) und Wibel (Soz.), sowie der beiden Marine-Luftschiffstafelkapitän mit warmen Worten. Die Mitglieder erheben sich zum Gedächtnis der Verstorbenen.

Eingegangen sind Interpellationen der Fortschrittlichen Volkspartei über die Vorgänge in Zabern und der Sozialdemokraten wegen Einführung einer Arbeitslosenversicherung. Auf der Tagesordnung stehen

Petitionen.

Eine Petition des Mittelhandelsbundes für Hessen-Nassau wendet sich gegen das Uebernahmehin der Warenhäuser, Filialen und Konsumvereine.

Dr. Burthardt (Wirtsch. Vgg.) empfiehlt die Ueberweisung als Material. Burthardt (Soz.) fordert Uebergang zur Tagesordnung. Die Petition stellt die Wahrheit auf den Kopf. Die angeblich zur bestmöglichen Veranlagung in Wiesbaden, die gegen die Warenhäuser Front machte, bestand aus acht Mann. Aus den teuren Lebensmittelpreisen ergibt sich der Zusammenstoß der Arbeiter zu Konsumvereinen von selbst. Thiele (Soz.) berichtet über eine gleichzeitig zur Beratung stehende Petition, die Lehren und Beamten die Zugehörigkeit zu Konsumvereinen verbieten will. Auch für sie wird Materialüberweisung beantragt.

Schulenburg (natl.) wagt vor der Gewährleistung feuerlicher Vorteile an Konsumvereine, die den Mittelstand schädigen, und weist die sozialdemokratischen Angriffe auf den Mittelstand zurück.

Sachse (Soz.) sucht darzulegen, daß die Petitionen von Feindschaft gegen die Arbeiter und Beamten diktiert seien.

Hg. Frl (Ztr.) spricht aus volkswirtschaftlichen Erwägungen für die Ueberweisung als Material.

Hg. Meyer-Forst (nl.) weist auf die oft genug von seiner Partei zum Ausdruck gebrachte Arbeiterfreundlichkeit hin, wagt aber vor der Bevorzugung der Arbeiter auf Kosten anderer Stande.

Hg. Guntzer (Sp.) erklärt sich ebenfalls für die Ueberweisung als Material, erinnert aber daran, daß auch hohe Staatsbeamte Mitglieder von Konsumvereinen sind.

Hg. Dr. Burthardt (Wirtsch. Vgg.) wendet sich dagegen, daß die Konsumvereine von den Sozialdemokraten zur Untergrabung des Mittelstandes benutzt werden.

Hg. Frenkel (Soz.) gibt zu bedenken, daß auch zahlreiche Angehörige des Mittelstandes Mitglieder von Konsumvereinen seien. Wer die Konsumvereine schädigt, der schädigt auch den Mittelstand. Vor allem aber seien die Interessen von anderthalb Millionen Arbeiterfamilien an das Verschwinden der Konsumvereine geknüpft.

Hg. Penz (Soz.) weist auf die Erfolge der genossenschaftlichen Wäcker in Dessau hin. Es sei kein Unglück, wenn abhängige arbeitslose kleine Mittelstandsexistenzen verschwinden. (Hört, hört!)

Die beiden Petitionen werden als Material überwiesen. Der Schriftverkehr gegen die Bäckereibewerderung bittet um deren mildere Handhabung. Die Kommission beantragt Erwägung.

Hg. Dr. Neumann-Hofer (Sp.) fordert feste Grundsätze für die Ausführung der Verordnung. Heute sei der politische Willkür Tür und Tor geöffnet.

Hg. Gopfs (Sp.): Auch wir sind für ausreichenden Arbeitsschutz im Bäckereigewerbe. Entworfen sind wir mit der Erwägung der Petition zufrieden.

Hg. Dr. Neumann-Hofer: Meine Partei ist gegen die Abänderung oder die Aufhebung der Bäckereibewerderung, verlangt aber die Befreiung aller Särten in ihrer Handhabung. — Die Petition wird zur Erwägung überwiesen.

Mittwoch 1 Uhr: Die Interpellationen für Spionagegeß, Geheimverordnungen für Zeugen.

Die gestrige Stadtratswahl

die von 12—7 1/2 Uhr in Haus Schöned (Wohn) ohne Störung verlief, brachte 988 von 3844 Wahlberechtigten an die Wahlurne, gegen 1256, die vor zwei Jahren von 3801 Wahlberechtigten wählten. Die Beteiligung war also diesmal recht hoch.

Die Wahl des Lokals, die manchem Wähler das im Rathaus unbecome Treppenspielen ersparte, und die Lage und Länge der Wahlzeit haben, soweit man hörte, zu weiteren Wünschen keinen Anlaß gegeben.

Gewählt wurden:

- 1. Klasse:
Hafke, Brandkasseninspektor, mit 974 Stimmen (wiedergewählt).
- Fahren, Gymnasiallehrer, mit 966 Stimmen (wiedergewählt).
- Laur, Dr., Sanitätsrat, mit 975 Stimmen (wiedergewählt).
- Grund, Eisenbahn-Bedijor, mit 873 Stimmen (neugewählt).

Außerdem erhielt Regierungs-Baummeister Witter 99 Stimmen.

Als Ersatzmänner:

- Steger, Ministerial-Bedijor, mit 973 Stimmen (wiedergewählt).
- Waack, Eisenbahn-Bedijor, mit 931 Stimmen (neugewählt).
- 2. Klasse:
Franken, Fabrikant, mit 978 Stimmen (wiedergewählt).
- Murken, Bank-Direktor, mit 976 Stimmen (neugewählt).
- Meenzen, Hofpödiereur, mit 972 Stimmen (wiedergewählt).

W. Brand, Schiffsbaumeister, mit 978 Stimmen (wiedergewählt).

Als Ersatzmänner:
Lapfen, Feintr., Kaufmann (Donnerschweberstraße), mit 975 Stimmen (neugewählt). Hägegrad, Gl., Kaufmann, mit 952 Stimmen (neugewählt).

3. Klasse:
Gramberg, S., Wirt (Markt), mit 978 Stimmen (wiedergewählt).- Winkler, Eugen, Rentner, mit 971 Stimmen (wiedergewählt).
- Schwenker, Geschäftsführer, mit 972 Stimmen (wiedergewählt).
- Farns, Schlossermeister, mit 976 Stimmen (wiedergewählt).
- Liebers, Bauunternehmer (auf zwei Jahre) mit 977 Stimmen (neugewählt).

Als Ersatzmänner:
Willers, Otto, Malermeister, mit 975 Stimmen (neugewählt). Kopy, Bäckermeister, mit 965 Stimmen (neugewählt).

Einige Stimmen waren außerdem zerplittert. Es scheiden demnach aus:
1. Klasse: Oberbaurat Kieken und Oberrevisor Willers als Ersatzmänner.

2. Klasse: Bankdirektor Jaspers und Bankdirektor August Willers.

3. Klasse: Hofratler Zuckenacl. (Näheres siehe die letzte Sonnabendnummer.)

Außer den obengenannten Neugewählten gehören dem Stadtrat noch für zwei Jahre an:
1. Klasse: Eisenbahnrevisor zum Buttel, Postsekretär Ehrhardt, Rechtsanwält Dr. Meyer, Postsekretär Reumeyer.

2. Klasse: Kaufmann Dufoszer, Kaufm. Danckwardt, Kaufmann Gramberg, Kaufmann Popfanken.

3. Klasse: Tischreher Dakenhus, Chefredakteur von Busch, Sattlermeister Höler.

Es gab nur eine Liste, die der Kandidaten, die in der Bürgervereinsversammlung aufgestellt waren durch die gemeinsame Bestimmung des Gewerbe- und Handelsvereins, der Kettbeldeten, des Hausbesitzervereins und des Innungsvereins, die Bürgervereine eingeschlossen. Die Sozialdemokraten beteiligten sich nicht an der Wahl. Die Vereinfachung des Wahlsystems war die Ursache, daß die Auszählung viel eher, als man der Erfahrung nach erwarten durfte, beendet war.

Von den Neugewählten ist Bankdirektor Murken den städtischen Körperschaften kein Fremder. Er war in den Jahren 1904—09 Stadtsyndikus und nahm als solcher eifrigen Anteil an der städtischen Verwaltung. Mit manchem Fortschritt und mit vorzüglichen guten Einrichtungen ist sein Name verknüpft. Seiner Mitwirkung in der Stadtbewertung wird man mit besonderem Interesse entgegensehen.

Die Ausschreitenden.

Mit großem Bedauern wird es in allen Kreisen der Bürgerschaft empfunden, daß der langjährige Vorsitzende des Stadtrats, Bankdirektor Carl Jaspers, seine Wiederwahl abgelehnt hat und demnach mit Ablauf dieses Jahres aus der Gemeindevertretung ausscheidet. Seit dem 1. Januar 1898, also 16 Jahre lang, hat er dann dem Stadtrat ununterbrochen angehört und ist fast ebenso lange Vorsitzender desselben gewesen, da er schon kurz nach seinem Eintritt in den Stadtrat anstelle des nach Lübeck verfertigten Landgerichtsdirektors Runde zum Vorsitzenden gewählt wurde. Während dieser ganzen Zeit hat er die Geschäfte des Stadtrats in so ausgezeichneter Weise geleitet, daß ihm das Ehrenamt des Vorsitzenden immer von neuem wieder durch einstimmige Wahl übertragen wurde. Bei aller Verbindlichkeit der Form hat er die Rechte der Gemeindevertretung und der Stadt stets eifrig zu wahren gesucht. Das gute Verhältnis zwischen Magistrat und Stadtrat, welches seit langer Zeit besteht und eine notwendige Grundlage für ein geistliches Zusammenarbeiten der städtischen Körperschaften bildet, ist neben dem Oberbürgermeister nicht zum wenigsten auch seiner Persönlichkeit zu danken. Wenn man sich ein Bild von der Fülle der Arbeit machen will, welche der Stadtrat und Gemeindefrat unter seiner Leitung geleistet haben, so genügt es, sich den Unterschied zwischen der Stadt Obenburg vor 16 Jahren und heute zu vergegenwärtigen. In diese Zeit fallen u. a. der Anlauf und die Erweiterung des Gaswerkes, des Wasserwerkes, des Elektrizitätswerkes und der Markthallen, die Durchführung der Kanalisation und der Straßenpflasterung, umfangreiche Schulbauten und die sonstige Förderung des Schulwesens, Regelung des Abfuhrwesens, Uebernahme der Ballanlagen durch die Stadt, Aenderung und Schaffung einer Reihe städtischer Statuten und vieles andere mehr. Gung auch die Anregung zu allen diesen Aufgaben naturgemäß vom Magistrat aus, so ist doch auch dem Stadtrat ein wesentliches Verdienst an ihrer Durchführung zuzuschreiben, und besonders sein Vorsitzender hat durch die gründliche und klare Behandlung aller Vorlagen ihre sachgemäße Erledigung wesentlich gefördert.

Das Ausscheiden des Herrn Jaspers aus der Gemeindevertretung bedeutet für die Stadt einen schweren Verlust. Was er für die Stadt getan hat, wird ihm unvergessen bleiben.

Auch seinen Stellvertreter, Herrn August Willers, wird man im Rate der Stadt ungern entbehren, und seiner langjährigen Mitarbeit zum Wohle unseres Gemeinwesens dankend gedenken. Besonders als vieljähriges Mitglied der Finanzkommission und in den letzten Jahren als ihr Vorsitzender war er berufen, die obengenannten großen Aufgaben der Stadt von der Wurzel auf mitzuerleben und die Verantwortung für ihr Gelingen mitzutragen. Seine bürgerliche und geschäftliche Tüchtigkeit war den Aemtern, zu denen er berufen wurde, stets besonders dienlich. Seit Ausscheiden aus dem Stadtrate muß man im allgemeinen Interesse bedauern, auch den übrigen ausscheidenden Mitgliedern wird man für ihre gemeinnützige Tätigkeit gern danken.

Wormisches.

Wormisches aus Berlin. Aus der Reichshauptstadt wird uns geschrieben: Der Herr von Jagow verbietet den Weihnachtsmarkt auf dem Leipziger und Potsdamer Platz. Der „Wohnbauver“, der sich hier alljährlich aufstellt, hindert den Verkehr, sagt er und sagt's nicht mit Unrecht. Denn wenn plötzlich ein eiserner Posten beim Anblick der dürftigen Paraden mit ihren Hampelmännern, ihrem „Engelspaar“ und dem modernen Produkt weihnachtlicher Freuden, der „Waldelgans“ — „alles für einen Groschen, meine Herrschaften!“ — stehen blieb und Zeit und Raum vermaß, fanden sich leicht Gleichgesinnte. Mühung ist ansehend, und gerührte Menschen kann der „Verbot“ nicht brauchen. Aber, was die hohe Polizei nicht verbieten kann, das sind die Warenhändler, die uns im prompten Besche der Jahreszeiten die dazu gehörige Stimmung zu bringen suchen. Noch bevor der abhangreiche Advent eingeleitet hat, ist's darum auf der Leipziger Straße trotz Jagow weihnachtlich. Sie ist in diesen Tagen das Meiste raumendstehende Kinderherzen — die Weihnachtsgeschenke eines ihrer Kaufhäuser lockt sie aus allen Gegenden, aus allen Vororten herbei. Der Lichtofen ist zum Märchenreich umgewandelt. Die alten lieben Märchen vom braven Hottentotten, dem ungeschornen sieben Geiseln und andere werden „plausch“ vor uns hingestellt. Nützige Räume, Kattentöne und Puppen, aberhand selbstbezogenes Getier sind die Träger dieser Illusion. Aber dem richtigen Großstadtkind muß selbst der Weihnachtswurm mechanisch kommen, wenn er nicht als atmendisch abgelehnt werden soll. Darum zwitschern auf den Zweigen die Vögel, woraus man wieder sieht, daß man sich im Märchenland befindet, denn bei so grimmiger Kälte, wie sie uns aus dem Schneebereich anweht, würde ein anderer als ein Märchenvogel weder Lust noch Stimme zum Gesang finden. Die Strohholde des Waldes, die Zwirge, betauschen wir in ihrer Arbeit und bei ihrem Vergnügen. Sie hämmern und klopfen und sägen, sie schleppen Sägen und fügen — kurz, sie tun alles, was braven Zwirger nun seit Menschengedenken zu tun obliegt. Wer möchte ihnen darum das Tänzchen erheben, das sie auf mondhellen, d. h. richtig gesehen, elektrisch erhelltem Plan sich leisten? Sie torkeln und hüpfen gar possierlich. „Mutter, ist das Tango?“ fragt ein echtes Großstadtkind. Ueberhaupt — was soll das allzu Ausgeklügelte in diesem Aufbau? Das naturalistische Moment dürfte zugunsten der reinen Märchenstimmung wohl zurücktreten. Warum muß vor den Augen der Kinder der Zwirger den harmlosen Hagen, der aus dem Bau schlüpft, erschlagen, was sollen die Blutstropfen auf den Spieren dieser „Strede“. Ist es nicht zum Erschrecken, wenn die kleinen Zuschauer atemlos vor Erregung nur darauf warten, ob es das Heilmittelmädchen trifft und kein Stimmchen ein Wort des Mitleids hat? Und warum geht man mit zwiefältigem Empfinden an all den Herrlichkeiten vorbei, die spekulativer Geschäftssinn mit mehr Raffinement vor uns hinstellt, als es dem Gegenstand und den Kindern frommt.

Sport.

Sport Fußballwettkämpfe des Sonntages. Meger denn es zuvor waren am Sonntag die hiesigen Vereine durch Meisterschaftsspiele beschäftigt. Die erste Mannschaft des Fußballklubs „Frisia“ konnte unerwartet hoch über die gleiche des Fußballklubs „Nolard“ Delmenhorst mit 9:0 Toren liegen. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen für den jungen, eifrigen Verein. Ebenso konnte in Osterburg die dritte Elf des Fußballklubs Osterburg über Spiel und Sport 3-Delmenhorst mit 2:1 triumphieren. Fußballklub Osterburg 2 konnte gegen den Ballspielverein 1-Delmenhorst auf dem Sportplatz des Fußballklubs Osterburg nur ein unentschiedenes Resultat (1:1) heraushehlen. Die nach auswärts gefahrenen Vertreter unserer Stadt mußten beide geschlagen zurückkehren. Fußballklub Osterburg 1 mußte in Embden die augenblicklich gute Form der Spartaelf mit 3:1 (0:0) anerkennen, obgleich die Verteidigung ein sehr gutes Spiel zeigte. In Delmenhorst verlor die zweite Mannschaft des Fußballvereins Germania gegen Spiel und Sport 2 mit 0:6. Die größere Schuffreudigkeit der Delmenhorster Sturmreihe entschied das Spiel. Der Fußballklub Komet spielte mit seiner ersten Mannschaft gegen die gleiche Mannschaft des Sportklubs Zwischenahn und siegte mit 5:1 Toren. Die zweite Mannschaft führte das mit der ersten Mannschaft des Fußballklubs Germania-Varhel noch rüchändige Spiel in Varhel aus und verlor mit 4:2 Toren. Das Champeonat der deutschen Herrenreiter hat Leutnant v. Mofner mit 55 Siegen in 206 Ritten gewonnen. Seine Erfolge erzielte der Darmstädter Dragoner in der Hauptphase im Süden und Westen des Reiches. Die zweite Stelle nimmt Leutnant Graf Holt ein, der 44 Siege in 186 Ritten erzielen konnte. Mit 37 und 30 Siegen bei 156 bzw. 113 Ritten folgten Leutnant Frhr. v. Berchem und Leutnant v. Egan-Rieger. Herr v. Egan-Rieger ist seit seiner Vermählung im Herbst nur noch wenig in den Sattel gestiegen. Ebenfalls 30 Siege bei nur 96 Ritten erzielte Herr Burgold auf sein Konto. In Paris konnte der deutsche Meister Hilt eine glänzende Nebenrolle für seine kürzliche Niederlage nehmen, indem er den Champion von Nordfrankreich, den Franzosen Ledent, in der 3. Runde auszählen ließ. Das Fußballwettkampft Deutschland-Belgien, welches vor einer großen Zuschauermenge in Antwerpen ausgetragen wurde, brachte der deutschen Mannschaft die schwere Niederlage von 6:2 Toren. Die Belgier waren den Deutschen durch Schnelligkeit und durch ein brillantes Zusammenarbeiten zwischen Stürmern und Läufern überlegen. Der französische Abwehrer Bonnies hat

in Begleitung seines Mechanikers von Nord aus die Karpaten in einer Höhe von 3000 Metern überflogen. Die Temperatur betrug 6 Grad Minus.

Im Pariser Winter-Velodrom wurde ein Dauerrennen in drei Rufen unter der Bezeichnung „Preis der Nationen“ ausgefahren. Deutscherways nahm Kanke, der aber bößig verjahte und nur den letzten Platz einnehmen konnte, daran teil. Das Flegelrennen zwischen Gourlier und Friel gewann Gourlier, der von drei Läufern zwei auf sein Konto bringen konnte.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Abt. übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

In der Schule an der Junkerstraße

Ist es jetzt den Kindern bei eintretender Kälte nicht möglich, in gewohnter Weise am Schulunterricht teilzunehmen, da in letzter Zeit nur 9-13 Grad Wärme in den beiden Klassen des einen Flügels sind. Daß die Kinder in einem so kalten Zimmer nicht ruhig sitzen können, muß jeder einsehen. Die Heizkörper sind häufig kalt. Ich möchte fragen, ob dies aus Sparanleiensrücksichten geschieht, oder ob die Heizung nicht in Ordnung ist. Ich bitte die Eltern der Kinder, die über Kälte in der Schule klagen, sich meiner Beschwerde anzuschließen. Sollte hier nicht bald Abhilfe geschaffen werden, dann werde ich meine Kinder einfach zu Hause behalten und mich an zuständiger Stelle beschweren.

Ein Familienvater.

An die Privatbeamten in Ort und Gemeinde Osterburg.

So betieft sich ein Flugblatt, das von der Wahlkommission des Bundes der Selbstbedienten am Montag in unserer Gemeinde verbreitet worden ist. Die Veranlassung dazu gaben, wie aus den einleitenden Worten hervorgeht, die vor der Tür stehenden Ortsauswahl- und Gemeinderatswahlen. Damit ist denn auch die Tendenz des Flugblattes gekennzeichnet. Es wird darin zunächst betont, daß, nachdem die großen Interessengruppen ihre Kandidatenlisten herausgegeben hätten, es nun Sache der Kleineren, nicht selbständig vorgegangenen Gruppen sei, sich für die einer der eingereichten drei bürgerlichen Listen, die der Landwirte oder der Gewerbetreibenden oder der Selbstbedienten, zu entscheiden.

„Zweifel bestehen“, heißt es dann wörtlich weiter, „nun noch vielfach bei den Privatbeamten, welcher Liste sie sich zuwenden sollen. Nach Meinung der unterzeichneten Wahlkommission rechnen sie zu den Selbstbedienten.“ Dann erfolgt eine Definition des Wortes „Selbstbediente“, und, nachdem weiter die Frage, ob gemeinsame Interessen zwischen Privat- und Staatsbeamten vorhanden seien, bejahend beantwortet ist, die Aufzählung aller derjenigen Punkte, die zur Begründung dieser Antwort dienen. Hierauf näher eingegangen, erwidert sich an dieser Stelle. Es sei jetzt nur die Gegenfrage gestellt: Was bezweckt der Bund der Selbstbedienten überhaupt mit einem solchen Vorgehen in fast letzter Stunde vor den Wahlen? Wenn man in seine Menschenfreundlichkeit unbedingtes Vertrauen setzen könnte, müßte man annehmen, daß er in wirklich unegennütziger Weise noch einmal auf schriftlichem Wege versuchen wollte, was er in mündlicher Rede insofern gar zu kläglichen Bedacht mehrfach zu dem Zweck angelegter Versammlungen nicht ausführen konnte, nämlich den Privatbeamten den Weg zu zeigen, den sie bei den bevorstehenden Kommunalwahlen zu ihrem eigenen Nutzen einzuhalten müßten. Daß der selbstbediente durch das Lager der Selbstbedienten führt, brauchte dann nicht einmal Wunder zu nehmen. — Nachdem aber die Gruppierung der bürgerlichen Wähler durch die Gesamtgabe der Kandidatenlisten eine deutlich abgegrenzte geworden ist und die Gruppe der Gewerbetreibenden auf beiden Vorschlagslisten die Privatbeamten berücksichtigt hat, bei der Ortsauswahl ein aussichtsreicher dritter Stelle, erreicht das jetzt geliebte Verhalten der Selbstbedienten denn doch in einem sehr sonderbaren Lichte. Und das umso mehr, wenn man berücksichtigt, daß die bürgerlichen Parteien sich zu gemeinsamer Wahlarbeit zusammengeschlossen und ihre Kandidatenlisten verbunden haben! Der überaus unangenehme Eindruck, den die Taktik der Selbstbedienten allgemein hervorruft, wird auch um nichts gemildert durch den mehr wie nah anmutenden Schlusssatz des Flugblattes, der auf den durch Fortdruck hervorgerufenen Hinweis: „Die Interessen der Privatbeamten werden also vom Bund der Selbstbedienten aufs beste vertreten“ folgt und folgendermaßen lautet: „Die vorstehenden Ausführungen bezwecken nun aber nicht etwa, Propaganda für den Bund der Selbstbedienten zu machen und Mitglieder zu werben. Auch ist es nicht ihr Zweck, die wenigen Privatbeamten, die schon seit entschlossen sind, mit den Gewerbetreibenden oder mit den Landwirten zu gehen, umzustimmen. Sie sollen vielmehr einmal dazu dienen, den Privatbeamten zu zeigen, die außerordentlich wichtig es für sie ist, überhaupt das Wahlrecht auszuüben. Dann aber sollen sie denjenigen Wählern aus Privatbeamtenkreisen, die noch im Zweifel über ihren Anschluß sind, Material zur Veranlassung der Entscheidung bieten.“ — Diese geradezu mitterliche Äußerlichkeit der Selbstbedienten gegenüber den Privatbeamten könnte ordentlich rührend wirken, wenn aus der ganzen Aufmachung der Brochure nicht gar so deutlich herverströme. Es ist ein ebenso verwerflicher, wie ungeschicklich angelegter Stimmengang, der hier getrieben werden soll, und zwar auf Kosten einer, wie schon erwähnt, mit den Selbstbedienten zu gemeinsamer Arbeit verbundenen Gruppe.

Wer sich noch der sittlichen Entrüstung erinnert, die die Selbstbedienten in Verfolg der ihrer Meinung nach ihre

Interessen gefährdenden öffentlichen Anlässungen des Herrn — r. im Erschaal in ellenlangen Gegenartikeln zur Schau tragen, und nun die Herren in dieselbe Herbe schlagen sieht, wie jene, nur kräftiger und — beinhalten, denn muß und wird diese Wandlungsfähigkeit des Bundes sehr zu denken geben. Daß sie dazu beitragen könnte, die Privatbeamten der sie offiziell vertretenden Gruppe zugunsten der Selbstbedienten abspenstig zu machen, ist jedenfalls ausgeschlossen, und das werden voraussichtlich nicht die einzigen Konsequenzen sein, die der Bund aus seiner Handlungsweise zu ziehen haben wird.

Die Einfindung betr. Stadtratswahlen in Wildeshausen

in Nr. 318, 1. Beilage, der „Nachrichten“, die mir erst jetzt zu Gesicht kommt, nötigt mich zu folgender Erklärung:

1. Die hiesige Zentrumspartei steht auf dem Standpunkt, daß es wünschenswert ist, daß aus so kleinen Parlamenten, wie der Stadtrat in Wildeshausen, die Parteilosigkeit fernbleibe.
2. Die hiesige Zentrumspartei hat sich mit der katholischen Schulangelegenheit niemals beschäftigt.
3. Die hiesige Zentrumspartei hat sich mit den Stadtratswahlen bisher nicht beschäftigt.
4. Die Beschlüsse des Stadtrats betr. Lage der neuen katholischen Schule haben nicht die Zustimmung des Berufsschulkollegiums gefunden. Daher bemüht sich der katholische Schulvorstand als gesetzlich beruhen Korporation, einen neuen Platz ausfindig zu machen.

Das ist die ganze Geschichte. Schlussfolgerung: Der Angriff auf die Zentrumspartei ist absolut ungerechtfertigt. W i l d e s h a u s e n .

Kramer, Stadtratsmitglied, Vorsitzender des Gemeindeausschusses der Zentrumspartei.

Handelst.

Billigeres Geld. Nichts kann zurzeit die außerordentliche Erleichterung am deutschen Geldmarkt deutlicher kennzeichnen, als eine Gegenüberstellung der Geldsätze, wie sie Ende November 1912 an der Börse waren und wie sie heute sind. Vor Jahresfrist hatten wir einen Privatdiskont von 5 1/2 Prozent für lange und 5 1/4 Prozent für kurzfristige Wechsel, einen Satz von 4 1/2 Prozent für tägliches Geld und von 6 Prozent für Ultimoget. Heute dagegen bewegt sich der Privatdiskont auf 4 1/2 Prozent, tägliches Geld ist mit 2 Prozent kaum unterzubringen, und Ultimoget mit 4 1/2 Prozent reichlich angeboten. Eine so radikale Gelerleichterung hatte man in der Tat bis vor kurzem nicht voraussehen können, und der Umschwung in dieser Beziehung übertrifft vielmehr alle Erwartungen. Zu erster Linie ist die ungewöhnlich starke Erleichterung, besonders, was den Satz für tägliches Geld und Ultimoget betrifft, auf das Fehlen jeder Geschäftstätigkeit an der Börse zurückzuführen, und so erklärt sich vor allem der geringe Bedarf der Börse an Ultimoget. In seriösen Bankkreisen hält man es für möglich, daß die Reichsbank bereits Anfang Januar ihren Diskont auf 4 1/2 Prozent und im Februar eventuell bereits auf 4 Prozent herabsenken, so daß wir einer Zeit außerordentlicher Geldbilligkeit entgegengehen würden.

Zur gegenwärtigen Lage der Montanindustrie. In der Genossenschaftsversammlung der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks-Gesellschaft gab der Vorsitzende des Ausschusses, Hugo Stinnes, eine längere Erklärung über die gegenwärtige Situation der Montanindustrie im allgemeinen. Er wies darauf hin, daß die Lage der Eisenindustrie gegen-



Warnung!

Ein so beehrtes Kräftigungsmittel, wie Scotts Emulsion, ist begreiflicherweise Nachahmungen besonders ausgelegt. Mancher Händler wird sich auf den Verkauf dieser natürlich „eben-sogutten“ (!), jedoch billigeren Ersatzpräparate bemühen, denn sein Verdienst an ihnen ist vielfach ein höherer. Es kam aber nicht genug vor minderwertigen Imitations-Emulsionen gewarnt werden, sie kaufen heißt Geld wegwerfen.



Scotts Emulsion

hingegen ist ihr Geld wert, sie leisten mehr, als sie verspricht. Man lasse sich deshalb durch die billigeren Angebote nicht täuschen und kaufe nur Scotts Emulsion.

„Kaisersana“ an Güte gleich feinsten Molkereibutter. Delikatess - Pflanzen - Butter - Margarine. Verlangen Sie nur diese Qualitätsmarke; fast überall erhältlich. General-Vertrieb und Lager: B. Weldemann, Oldenburg. :: Telefon 125.

All. Fabrikanten: Westdeutsche Nahrungsmittel-Werke, Duisburg a. Rh.

2. Beilage

zu Nr. 324 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 26. November 1913.

1813—1913.

Oldenburgische Gedenktage.

26. November.

Herzog Peter trifft auf der Heimreise in sein Land mittags unermüdet in Bremen ein und nimmt Absteigequartier im „Gasthof zum blauen Hause“. Der Senat läßt ihn durch eine Deputation bewillkommen und ihm „zu dem glücklichen Wiederantritt seiner Staaten“ Glück wünschen. Abends 11 Uhr bringt eine Gesellschaft der angesehensten Bürger dem Fürsten ein „Lebeshoch mit Musik“. Dabei wird der Herzog wie folgt angedeutet:

„Hör an der Grenze deines Landes,
O Fürst, der deinen Ruhm und Lust!
Der Nachbarn fröhliches Willkommen,
Wir rufen aus entzückter Brust.
Iwar Nachbar nur: — allein, nicht minder
Schlag hier, o Fürst, dir jedes Herz.
Wir fühlten auch, wie deine Kinder,
Des Drängers Joch, der Trennung Schmerz.
Gott wog das Herz; — da jauch vom Himmel
Uns Freiheit, Vaterland und du,
Sieh unsre Sonne, Fürst, und warte
Die alte Guld uns wieder zu!“ —

Am nächsten Tage wird er die Reise nach Oldenburg fortsetzen.

Vom Landtage.

Vorlagen.

Vorlage 46. Das Gehalt des Obertierarztes ist auf 2750—4750 M. festgesetzt. Dem Obertierarzt kann daneben die Stelle eines Untertierarztes übertragen werden. In diesem Falle können bei Berechnung des pensionsmäßigen Einkommens bis zu 5350 M. zugrunde gelegt werden. Seit einigen Jahren sind die Stellen des Obertierarztes und des Untertierarztes in Oldenburg verbunden, auch darf der Obertierarzt Privatpraxis ausüben. Die Geschäfte des Obertierarztes und des Untertierarztes haben sich nun in den letzten Jahren besonders nach dem Erlaß des neuen Meidviehsteuergesetzes so sehr vermehrt, daß eine Verbindung der beiden Stellen nicht mehr beibehalten werden kann, wenn die Geschäfte des Obertierarztes in einer den Interessen des Landes entsprechenden Weise erledigt werden sollen. Es empfiehlt sich daher, die Stellen von einander zu trennen und den Obertierarzt als vollbesoldeten Zivilstaatsdiener anzustellen. Ihm würde dann nicht mehr zu gestatten sein, Privatpraxis wahrzunehmen. Das Gehalt wird dem Ober-tierarztsteuereinkommen ufw. gleichzusetzen sein, mithin 4100—7950 M. betragen müßte. Die Staatsregierung beantragt das Gehalt des Obertierarztes vom 1. Januar

1914 ab auf 4100—7950 M. mit Zulagen von jährlich 300 M. zu setzen.

Vorlage 47: Die Staatsregierung beantragt, daß außerhalb der Befoldungsordnung bei der Regierung in Birkfeld ein rechtskundiger Hilfsbeamter mit einem Gehalt von jährlich 3500 bis 5600 M. und Zulagen von 300 M. angestellt wird.

Vorlage 56: Die Staatsregierung beantragt, daß zur weiteren Aufschließung des Lengener Moores eine Chaussee parallel zur englischen Grenze mit einer etwaigen Verbindungsstraße in östlicher Richtung unter der Voraussetzung, daß die Gemeinde Westeriede die Chaussee als Gemeindefachaussee übernimmt, auf Kosten des Landes aufgeführt wird, und daß zu denselben aus der Landeskasse ein Zuschuß von 20 Prozent geleistet wird. Wie hoch sich die Kosten insgesamt belaufen werden, läßt sich noch nicht genau angeben, da ein fertiges Projekt noch nicht vorliegt. Da es sich aber ausschließlich einer etwaigen seitlichen Verbindungsstraße um während 7 Km. handelt, dürften nach den bisherigen Erfahrungen und 200 000 M. erforderlich sein. Aufgeschloffen werden ungefähr 1100 Hektar, von denen 970 Hektar in Kolonate eingeteilt werden können, während der Rest einstweilen für Torfmoore liegen bleibt.

Petitionen.

Der Magistrat von Rüstringen, gez. Dr. Luesen, beantragt in einer Eingabe an den Landtag, bei der Großherzoglichen Regierung auf Verringerung des Gesetzes anzutragen dahin, daß dem Großherzoglichen Ministerium der Finanzen die Befugnis gegeben wird, in besonders gearteten Fällen, namentlich in Städten ohne eine größere Zahl landwirtschaftlicher Betriebe (die Zeit der Steuererklärungsfrist zu verschieben und eine andere Zeit für die Steuerpflicht zur Grundlage zu machen, als die Zeit vom 1. Mai bis zum 30. April.

Der Fahrbeamtenverein „Fahrzeit“, gez. J. Hermann, bittet um Schaffung von 60 Zugführerstellen 1. Klasse und Zugführerstellen 2. Klasse.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Berücksichtigung der besten Originalarbeiten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion freizubehalten.

Oldenburg, 26. Nov.

B. Ein ehemaliger 1er. Major Edgar v. Stock ist bei Bremen verstorben. Er war am 19. August 1888 Leutnant im 8. Magdeburger Infanterie-Regiment Nr. 66 in Magdeburg, in dem er mehrere Jahre Stabskommandant war. Am 27. Januar 1896 zum Oberleutnant befördert, wurde er im folgenden Jahre in das in Magdeburg neuformierte Infanterie-Regiment Nr. 152 versetzt, dessen erster Regimentsadjutant er war. Am 27. Januar 1902 wurde er zum Hauptmann befördert und zum Adjutanten bei der Kommandantur von Breda ernannt. Im Jahre 1905 übernahm er die 7. Kompanie des Oldenburg. Inf. Regts.

Nr. 91 in Oldenburg, worauf er im Jahre 1911 mit dem Charakter als Major und der Uniform des Oldenb. Inf. Regts. Nr. 91 in den Ruhestand übertrat.

Jooste-Vortrag. Sonntag, den 30. Nov., wird der von seinem ersten Vortrage der noch wohlbekannte und geschätzte Burenkommandant Jooste hier zwei Vorträge halten. Der erste Vortrag findet am Sonntagmittag um 5 Uhr für die Mitglieder des Jungdeutslandbundes in der Longierhalle statt. Thema: „Gründe und heitere Ergebnisse in Kriegs- und Friedenszeiten.“ Der Eintritt ist frei. Der zweite, für die Öffentlichkeit bestimmte Vortrag, findet gleichfalls in der Longierhalle statt; er beginnt um 8 1/2 Uhr abends. Thema: „Land und Leute in Süd- und Deutschsüdwestafrika.“ Eintrittsarten zum Abendvortrage sind zum Preise von 30 S. im Vorverkauf bei Herrn Eschen und Fasting, Kurwischstraße, und am Sonntagabend an der Kasse zu haben.

Ueber eine Großherzogs-Geburtsstagsfeier in Saarbrücken wird uns folgender Bericht mit der Bitte um Aufnahme gesandt: Der Verein der Oldenburger in Saarbrücken beging am Sonnabendabend im Saale Gustav Büch die Feier des Geburtsstages des Großherzogs Friedrich August von Oldenburg. Zahlreich waren die Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen, der Verein ehemaliger 29er von Saarbrücken und Umgebend, der Verein der Offiziere und eingeladene Gäste erschienen. Das 70. Infanterie-Regiment war durch eine Offiziers-Deputation, Unteroffiziere und Mannschaften vertreten. Nach einem einleitenden Festmarsch und Musikstück hielt der Vorsitzende des Vereins der Oldenburger, Herr Tiel, die Begrüßungsansprache. Er feierte die oldenburgische Gemüthlichkeit und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Die Festrede hielt ein Mitglied des Vereins der Oldenburger aus Neunkirchen, das in großen Zügen ein Lebensbild des Großherzogs entwarf und besonders die Liebe und Treue zum angefallenen Herrscherhause und der Heimat betonte. Er schloß mit einem Hoch auf den Großherzog. Die Festversammlung sang liegend das Lied: „Heil Dir, o Oldenburg.“ An beide Nebenreichte sich ein lebendes Bild. Den Fehprolog sprach die Tochter eines Vereinsmitgliedes. Eine Abtheilung des Personals des Neuen Theaters ließ alsdann das Theaterstück „Förster Mertens“ flott über die Bühne gehen. Es folgten noch einige humoristische Vorträge und ein Einakter. Den Schluß bildete ein Tanz.

k. Der Verein ehemaliger 11er Oldenburger feierte am Sonntag in den Sälen der „Union“ unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder den Geburtstag des Großherzogs durch einen Ball. Vom Regiment und den hiesigen Bezirkskommandos waren viele Unteroffiziere mit ihren Angehörigen dazu erschienen. Der 1. Vorsitzende, Direktor W. I. L. F., begrüßte die Erschienenen aufs herzlichste und wünschte ihnen ein frohes Fest. Die Festrede wurde vom früheren 1. Vorsitzenden, Oberregimentskontrollleur K. P. P., gehalten. In das Hoch auf den Großherzog stimmten alle Anwesenden begeistert ein. Hauptmann der Landwehr L. O. H. F.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Eine neue Theorie der Weltanschauung. Man schreibt uns: Eine in ihren Konsequenzen verblüffende neue Hypothese über das Entstehen der Welt ist uns jüngst in Hörners „Lazialkosmogonie“ gegeben worden. Das Wesentliche an dieser neuen Lehre ist, daß im Weltanfang Wasser in Eisform als selbständiger Körper existierte, zuwellen von einer Größe, die der der Planeten gleichkommt. Sternensysteme sowohl wie die Planeten Jupiter bis Neptun sind reine Eismassen, während Sonne und Erde vorwiegend mineralischen Charakters zeigen. Auf jene Eismasse übt nun der den Weltanfang erfüllende Aether einen derartigen Druck aus, daß sie ihre Bahnen um die Sonne immer mehr verengen und schließlich in diese hineinstürzen. Mit ungeheurer Kraft taucht die riesige Eismasse ins Innere der Sonne, zunächst sich mit einer Dampfhaube umgebend, dann aber heftig explodierend. Bei dieser Explosion werden von der Dampfmasse Teile der Sonne los- und mit in den Raum hineingeworfen. Derartige Vorgänge aber spielen sich nicht nur in unserem „kleinen“ Sonnensystem ab, zu dem die Erde und die paar anderen Planeten gehören, sondern auch in ihren Riesensystemen mit ihren Milliarden, die millionenmal größer sind, als unsere Sonne. So bedeuten diese Explosionen, die sich stets wiederholen können, zunächst die Vernichtung, dann aber wiederum die Entstehung eines neuen Weltsystems. Nebelwolke sind nichts anderes als Eismassen, die sich nach einer Explosion aus Wasserstoff und Sauerstoff gebildet haben. Auch der Planet Mars steht in einem tiefen Eismeer, dessen Brüche das darstellen, was wir wänahe nennen. Hagel, Regen, Schnee, die sogenannten Atmosphärischen, kommen nach Hörners Hypothese durch Wasser, sondern sie entstehen vielmehr so, daß ein großes Eisstück in dem die Erde umhüllenden Luftmantel gerät und durch die Reibung mit diesem zertrümmert wird. — Weltanschauung und Weltentstehung sind keine Phänomene aus vergangenen Zeiten, wir müssen auf sie heute, und morgen und wieder in Aeonen gefaßt sein. Doch vorrelativ kurzer Zeit haben sich eben dem jetzt der Erde nächsten Planeten Mars und dieser andere kleine Sterne erklärt. Aber ihre kleine Masse ist durch die in nächsteren der beiden Planeten angezogen und teilweise durch sie aufgenom-men. Davon zeugen die kleinen Monde, die sich der Mars eingefangen hat. Auch die Erde hat ihre kleinen Monde aufgenommen. Das hat natürlich für sie katastrophale Bedeutung, die wir aus den paläontologischen Fundamenten kennen. Mit dem Wechsel zwischen Verdrängung und Weltanschauung — und dies ist das Ergebnis an dieser Lehre — aber ist die ewige Fortschrittlichkeit der Welt als solche wieder zum Aufbau bereiten. Der Weltend, die so viel genannte Entropie, die uns die Aufzählung von den Welt, die zu nichts mehr zu verwenden ist, wird dadurch beseitigt.

Neuerwerbungen des Bremer Kunsthalls. Ueber eine Reihe wertvoller und bedeutsamer Neuerwerbungen, die die unter Leitung von Dr. Pauli stehende Bremer Kunsthalle machte, berichtet Curt Schürer im „Cicerone“: Die Neuerwerbungen sehen sich aus älteren, insbesondere niederländischen Bildern und aus solchen neuerer Meister zusammen. Unter den älteren steht an erster Stelle eine wunderbare Predigt Johannes des Täufers von dem Deutschen Hans Kalsbeier, dessen kostbare Werke nur selten im Handel aufstehen. Eine Lebenswerbung des niederländischen Sittenbilders Jan Steen gehört zu den mittelmäßigen Arbeiten des Meisters. Von dem feinsten Landschaftsmaler der holländ. Jan van Goyen, erworb Pauli zwei Flusslandschaften, von denen die eine, eine Partie am Niederdein, in ihrer Echtheit besonders reizvoll ist. Wichtig ist die Entdeckung eines Stilllebens des David de Heem, dem damit zum erstenmal ein Bild gesichert ist, das bisher als Werk seines Sohnes Jan Davids de Heem galt. Von Gerard de Laireffe, dessen Einfluß auf die Entwicklung der späteren niederländischen Malerei von überragender Bedeutung war, gelangte eine „Vanitas“ in die Kunsthalle, die das alte Thema als Stoff für einen Kinderakt benutzte. Die Reihe der neueren Meister eröffnet Wilhelm Leibl mit dem Porträt der Frau Rosner-Heine, einem kraftvollen und doch düstig zarten Stück. Von Max Liebermann kam eines seiner bestannten Selbstporträts und ein Porträt von Georg Brandes, dem dänischen Literaturhistoriker. Zwei Landschaften von Theo van Blochusen und von Waldemar Böckler zeigen die jüngere Generation der Berliner Sezessionisten, während Max Siedogt, von dem das „Laudhaus“ erworben wurde, und Louis Corinth mit einem fastigen Stillleben die Verbindung mit der almeierlichen Art Liebermanns herstellen. Von älteren Meistern kamen der jetzt erst wieder zu Ansehen gelangte Karl Blechen mit einem römischen Bild und Arnold Böcklin mit dem 1851 entstandenen Kinderbildnis Monika. Unter den anderen Neuerwerbungen finden sich Namen wie Verelach, Mauguin, Silbbrand, Mailol, Rodin und Klinger. Für den weiteren Ausbau der Kunsthalle, um den Pauli sich heftig und nicht immer ohne Widerstand zu finden, bemüht, sind diese Neuerwerbungen von höchster Bedeutung.

Ueber Ernst Boches Münchener Konzert schreibt der bekannte Musikkritiker Dr. Rudolf Louis in den „M. N.“: Ernst Boche, der jetzt als Großherzoglicher Hofkapellmeister in Oldenburg wirkt, gab gestern gemeinsam mit Professor Eduard Bach einen Vorabend-Abend in der Tonhalle. Schon früh, als sich Boche zum ersten Male als Dirigent vor der Öffentlichkeit verhielt, war ein ganz aus gesprochenes Talent für den Kapellmeister an ihm zu bemerken. Inzwischen hat er sich glänzend entwickelt, erschließendweise sehr viel gearbeitet, studiert und nachgedacht und auch in technischer Hinsicht sehr viel gelernt. Er ist heute ein fertiger Dirigent von beträchtlichen Qualitäten. Daß er noch nicht lange bei dem Meister ist, spürt man eigentlich nur mehr daran, daß er noch etwas allzu sehr seinen Ehrgeiz darin sucht, mit

seiner Auffassung von dem Sertömöglichen abzuweichen, wie auch an gelegentlichen kleinen Uebertreibungen in Tempomodifikationen, Unerkennung von Detailsjügen und dergleichen. Der Sinn für genaues und auch nicht das Geringste fallen lassendes Musizieren verbindet sich bei Boche in schönster Weise mit einem starken Temperament und dem Gefühl für die Herausarbeitung der großen Linien. Dabei besitzt er in hohem Maße die Fähigkeit, auf das Orchester, das er ganz famos in der Hand hat, seinen Willen zu übertragen. Gerade bei solchen Werken, wie der Samont-Duvertüre und der A. dur-Sinfonie, die dem Orchester so vertraut sind, ist es ganz besonders schwer, den Musikern eine eigene, vielsach von dem Gewohnten abweichende Auffassung aufzuzwingen. Es war demwundernswert, wie ausgezeichnet das Orchester gelang.

Eduard Bach spielte das (auch bei uns von ihm vorgetragene) E. dur-Konzert ganz vorrefflich: sichtlich, klar, sauber, und dabei doch nicht ohne den großen Zug, der für die Interpretation dieses Werkes erforderlich ist. Er hatte einen ganz außerordentlich starken Erfolg, wie auch Boche, der das Konzert sehr fein und anschlüssig begleitete, nach seinen Orchesternommen lebhaften Beifall entgegennehmen konnte.

Kaiser Wilhelm und Bernhard Shaw. Ein amerikanischer Vortragsagente wollte den augenblicklich im Breitenbad Biarritz weilenden Bernhard Shaw für mehrere Vorträge in New York und anderen Städten der Vereinigten Staaten gewinnen. Doch wie dem farsichtigen Engländer bekommen?

„Es gibt zwei bedeutende Menschen“ — begann er seine Rede —, „die noch nicht vor dem amerikanischen Publikum gesprochen haben: Kaiser Wilhelm und Bernhard Shaw.“ „Gut“, erwiderte der Humorist mit seinem gewöhnlichen Phlegma, „ich werde nach Amerika kommen, doch muß der deutsche Kaiser mit mir reisen.“

Jetzt wartet der Agent auf die Zusage des deutschen Kaisers für die Reise.

Kleine Mitteilungen. Professor Petzschonow's Stradivari-Geige, die, wie wir meldeten, in Kassel nach einem Konzert arg beschädigt wurde, wird wieder billiger hergestellt werden. Ein Charlottenburger bekannter Geigenbauer hat es übernommen, das überaus wertvolle Instrument zu reparieren, und hofft, daß es nichts von seinem köstlichen Ton einbüßen wird. — Paul Scheinpling in Königsberg ist von der Königlich-Preussischen Akademie der Künste in Berlin zum Königlich-Preussischen Musikdirektor ernannt worden. Dieser Titel ist ihm geworden auf Grund seiner Verdienste und Erfolge als Dirigent, wie in Anerkennung seiner Leistungen auf dem Gebiete der Komposition. — Bereits in den letzten Wochen wurde in der Presse die Nachricht verbreitet, daß die „Rostocker Zeitung“ in den Verlag Ullstein u. Co. übergehen sollte. Diese Verhandlungen sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Die Firma Ullstein u. Co. wird vom 1. Januar kommenden Jahres ab den Verlag der „Voss. Ztg.“ übernehmen. Wie die „Voss. Ztg.“ mitteilt, wird an den alten Traditionsort und der Tendenz der „Lante Voss“ durch diesen Wechsel nichts geändert.

brachte auf das Regiment Nr. 91 ein Hoch aus, in das die Festteilnehmer ebenfalls einstimmten. Die vorzüglich vorgetragenen Liebervorsätze des Obenburger Doppelquartetts fanden, wie immer, starken Beifall. Die Herren Ulrich, Schwabe und Kufert erfreuten die Anwesenden durch einige wohlgeklungene Kupelvorsätze. Ein flotter Ball hielt die Festteilnehmer noch lange in bester Stimmung zusammen.

Der Bund Obenburger Werkstätten hat unter seinen Mitgliedern einen Wettbewerb für die Ausgestaltung zweier Räume auf der Ausstellung des deutschen Werkbundes in Köln 1914 ausgeschrieben, der durch das Preisgericht, bestehend aus den Herren Leopold Biermann in Bremen, Professor Klein hempel in Bremen und Kunstmalers G. A. R. O. B. in Bremen jetzt dahin entschieden ist, daß das Projekt mit dem Kennwort Nord-West, als dessen Verfasser sich Baurat Raachheld in Oldenburg und Architekt W. Wallenfang in Oldenburg ergeben haben, für die Ausführung empfohlen wird. Die beiden Architekten haben ihren Entwurf als Idee die Wohn- und Arbeitsräume, bestehend aus einem Wohn- und Arbeitsraum und einem Sammlungsraum, zugrunde gelegt. Die Gekloften- und Wachsdrucke in Eisenblech, gesetzt zusammen mit dem Bunde Obenburger Werkstätten in diesen Räumen auszuführen, so daß anzunehmen ist, daß die beiden Obenburger Räume eine besondere Zugkraft des Obenburger Hauses werden. Der Bund Obenburger Werkstätten kann diese besondere Aufgabe aber nur dann ausführen, wenn ihm genügende Unterstützung zuteil wird. Die Wettbewerbs-Entwürfe werden einige Tage im Gildesaal des Kunstgewerbemuseums dem Publikum zugänglich sein.

Der Biogenische Verein hält morgen Abend 8 1/2 Uhr bei Herrn Mohm einen Vortragsabend ab.

Der Schützenverein. Die gestern im Moorricmer Hof (E. Stolle) abgehaltene ordentliche Generalversammlung des Vereins war sehr gut besucht. Zunächst erfolgte die Erziehung eines Hauptmanns für den jüngst verstorbenen Kaufmann S. Behrens. Gewählt wurde der bisherige Oberleutnant Herr. Helmerichs. Hieran schloß sich die Rechnungsablage und Berichterstattung des Kassierers Baummeister H. M. Dünning. Der Bericht konstatierte eine erfreuliche Weiterentwicklung des Vereins. So war es z. B. hinsichtlich der finanziellen Lage möglich, das früher Defizit in ein Plus von reichlich 1500 M. zu verwandeln. Aus den flüssigen Mitteln sollen 1000 M. in sicheren Wertpapieren angelegt werden. Die Mitgliederzahl hat sich einschließlich der Kartenmitglieder auf 474 gehoben. Zu Rechnungsprüfern wurden durch die Versammlung bestimmt Helmerichs H., Klage und Georg. Auf Vorschlag von Rentner Lütje wurde einstimmig beschlossen, auch diesmal wieder eine Masterrade abzuhalten. Die Bestimmung des Lokals bleibt der Direktion überlassen. Nachdem noch eine lebhafteste Aussprache über verschiedene interne Angelegenheiten stattgefunden hatte, wurde die Versammlung gegen 11 Uhr von Herrn Reinert mit herzlichem Danke für den zahlreichen Besuch geschlossen.

„Humor ist, wenn man trocken lacht“. Mit diesem bündigen Anspruch schmückte Otto Julius Bierbaum das Vereinfachte alles schon Humor, der uns den Ernst des Lebens nicht verleiht, aber ihn zu überwinden hilft. In der Literatur ist echter Humor immer das Zeichen reifer Kunst. Die Deutsche Dichter - Gedächtnis - Stiftung in Hamburg-Brooktholp gibt wieder ihren siebenten Band „Deutscher Humorist“ heraus (Bd. 49 der bekannten „Hausbücherei“, jeder Band gebunden 1 M.). Das Buch ist in die diesjährige Bücherverteilung an 1500 Volksbibliotheken aufgenommen und enthält Werte von Ottomar Enting, Rudolf Greinz, Sophus Bonde, Wilhelm Schuffen, Ludwig Thoma, Wilhelm Fischer und anderen.

Die Errichtung einer Postkassette in dem neuen Bahnhof ist vorgestern Abend im Gewerbe- und Handelsverein warm befürwortet worden. Die maßgebenden Stellen der Post scheinen sich einmündlich noch ablehnend gegen solchen Wunsch zu verhalten. Postkassette nicht für immer. Wir möchten diese Wünsche mit allen Kräften und durch den Hinweis unterstützen, daß es schließlich irgendwo ein Bahnhof von der Größe und Bedeutung des neuen Obenburger Bahnhofes gibt, in dem man keine Posteinrichtungen hat. U. E. könnten auch die Wünsche des Posteingangsviertels nach Einrichtung einer Postkassette in seinem Bezirk ohne Schaden erfüllt werden.

X. Bernische Bizegelmittelstellen. Auf Anordnung der Armeeverwaltung sind in letzter Zeit bei der Infanterie die Bizegelmittelstellen bedeutend vermehrt worden. Auch bei allen Kompanien unseres Infanterie-Regiments sind neue Bizegelmittelstellen geschaffen. Früher hatte jede Kompanie einen - oder auch keinen - „Bize“, jetzt deren zwei bis drei. Mit dieser Veranschaulichung ist das Anwesen im Unteroffiziersstande der Infanterie erheblich günstiger geworden, als es bisher war.

Die Preise für fette Schweine sind noch immer in allmählichem Rückgang. Es werden jetzt nur noch 51-52 M. pro 100 Pfund Lebendgewicht gezahlt. Die Preise für Ferkel dahingegen ziehen etwas wieder an.

Ein Sineciensalener Bittel uns um Aufnahme folgender Zeilen als Warnung davor, die nicht alle werden: Ein Sandwirt erhielt vor einiger Zeit ein Schreiben aus Amstern von einer Lotteriegesellschaft. Beigefügt waren zwei Lose. Nach einigen Wochen erhielt er abermals einen Brief von dem Lotteriegesellschaft, worin ihm mitgeteilt wurde, auf eines der Lose wäre ein Gewinn von 80 M. gefallen. Um diesen Gewinn zu erhalten, müsse er sofort das Geld für die Lose einbringen, 5 M. Einheitszahl solle er es nicht per Postanweisung, sondern im geschlossenen Briefenverbot senden. Zu letztem wurde noch bemerkt, Gewinne unter 100 M. würden erst am Schluß des Jahres ausbezahlt. Es ist ausgeschlossen, daß der Verkäufer der Lose am Schluß des Jahres seinen Gewinn ausbezahlt erhält, weil - natürlich (!) - kein Geld für die Lose eingetroffen ist. - Der Einkäufer sitzt noch hinzu: Vor einem halben Jahre schickt ich mir ein Zeitungsinferat aus, wonach eine Summe gratis Einkäuferaufgaben verordnet. Vor einigen Tagen schrieb ich eine Karte und bat um Zusendung derselben. Die Karte aber bald wieder zurück; es handelte sich um: Gerichtlich beschlagnahmte, überfast verweigert Annahme. Der Untersuchungsrichter der Landgerichts C. ... Zins der Stempel: Königlich Preussisches Landgericht C. ...

Der Bund westlichen Münsterlande schreibt man uns: Die Schutzhilfsvereine in Münsterlande sind in den letzten beiden Jahren bedeutend besser geworden. Manche kleine abgelegene Bauerndörfer konnten früher keine Schule erhalten und infolgedessen mußten die Schul-

Was jeder Kaufmann vom Weihnachtsgeschäft wissen muß.

„Der Zeitungsbesitzer“, das Fachblatt für das gesamte Zeitungs- und Druckereiwesen, bringt unter obiger Spitzmarke einen längeren Artikel, dem wir folgendes entnehmen:

„Jetzt beginnt für den Ladeninhaber und Geschäftsmann die gute Zeit des Jahres, die ihn manchen Verlust durch größeren Umsatz wieder einbringen muß. Fast ein Drittel des ganzen Jahresbedarfs wird in den meisten Familien gerade in der Weihnachtszeit gekauft. Am ist die Zahl derjenigen Kaufleute, welche die Kaufkraft des Publikums berücksichtigen wollen, recht groß, ja sie wird alljährlich größer, und jeder Geschäftsmann muß zunächst versuchen, daß er seinen vorläufigen Umsatz auch in diesem Jahre noch beschaffen kann, ehe er an eine Erhöhung desselben denkt. Das einzige wirksame Hilfsmittel in diesem nicht zu umgehenden Konkurrenzkampf ist die Reklame. Darüber herrscht bei dem vorwärtsstrebenden Kaufmann, der nicht an veralteten Ideen und Praktiken aus Großvaters Zeiten hängen gelassen ist, sondern der Zeit vorbildlich voranschreitet, kein Zweifel mehr. Er weiß, daß ihm die Reklame-Versuchen gute Zinsen bringen und ihm die Erhaltung seines Geschäftes erleichtern.“

Beidene Beachtung gebührt der Art der Reklame. Man ist sich heute im allgemeinen darüber einig, daß die Wirkung des Zeitungsinfernats von keiner anderen Reklameform mehr erreicht werden kann. Das haben die größten Inferenten nach jahrelanger praktischer Erprobung bestätigt. Der erfahrene Geschäftsinhaber greift daher auch zu keinem anderen Reklameinstrument als zum Zeitungsinferat, das ihm mit geringen Speien sicherer einen größeren Erfolg bringt, als alle anderen Reklamen vermögen.

Aber leider kann man es von Zeit zu Zeit immer wieder feststellen, daß sich einzelne Geschäftsinhaber dazu verleiten lassen, Inferate für Prospekte, Zugabeartikel, Bücherdettel, Vereinsprogramme, Zinsbroschüren und dergleichen mehr aufzugeben, was selbst, wenn man die wertlose Reklame nur mit einigen Mark bezahlt, immerhin verlorenes Geld bedeutet. Gerade in der Weihnachtszeit wird in „Reklame“ so viel Schund und zweifelhaften Zeug angepriesen, daß sich jeder Geschäftsmann hüten soll, in dieser Zeit, wo er auf so große Erfolge hofft, so zwecklos sein Geld zu opfern. Sogar sogen. „Weihnachtsangeiger“, das ist mit Inferaten bedrucktes Papier, tauschen auf und sollen angeblich in Tausenden von Exemplaren verbreitet werden. Da muß man darauf hinweisen, daß das mehr oder weniger mit Inferaten bedruckte Papier keine Kunden zieht. Keine Reklameblätter wirken aufbringlich und will niemand lesen. Sie werden auch fast nie beachtet, weil man sich nichts aufdrängen lassen will. Man kommt an dem Hintergedanken nicht vorbei, daß der Prospekt nur dazu dienen soll, einem das Geld aus der Tasche zu locken.

Ganz anders dagegen das Zeitungsinferat. Die Zeitung hat der Leser abonniert. Sie soll ihn über alle Ereignisse in der Welt und in seiner Heimat unterrichten. Deshalb ist die abonnierte Zeitung dem Leser im Familienkreise nicht allein willkommen, sondern sie wird verlangt und von allen Familienmitgliedern eingehend gelesen. Im Inferatenteil der Zeitung sucht der Leser diejenigen Geschäfte zu finden, wo er seine täglichen Bedürfnisse decken kann. Da empfindet er auch Anpreisungen von Artikeln oder Gelegenheiten, die ihn zur Zeit nicht interessieren oder sich an andere Kreise richten, nicht aufbringlich oder verlegend.

Für den Inferenten kommt aber das moralische Moment hinzu: Je mehr Ansehen die Zeitung genießt und im Leserkreis beliebt ist, um so eher ist auch der Inferent in diesem großen Kreis eingeführt und bekannt gemacht. Deshalb muß die Wirkung solcher Anzeigen jugendlich sein und kann nie ausbleiben. Das Zeitungsinferat erreicht jeden einzelnen Leser, gleichviel, ob es im Willen des Lesers liegt oder nicht. Deshalb ist es in erster Linie dazu berufen, dem Kaufmann, der sich seiner bedient, die Bahn zu ebnen, ihm neue Kundenschaft zu erwerben und die alte stets wieder zu begründen. In der ausgezeichneten Organisation eines modernen Zeitungsbetriebes liegt eben die Garantie und Zuverlässigkeit begründet, daß die Zeitung und mit ihr das Inferat dem Leser sicher erreicht. Der Moment hat sich auch so daran gebildet, daß er sofort bei der Expedition reklamiert, wenn er seine Zeitung einmal nicht erhalten hat oder zur gewohnten Zeit nicht vorfindet. Darauf kann der auf der Treppe oder im Hausflur liegende Reklamezeitler keinen Anspruch machen, weshalb er auch seinen Zweck nie erreichen kann.

Eine weitere Eigenschaft des Zeitungsinferats besteht darin, daß es meist sofort wirkt. Wie oft ist man schon am Erziehungstage eines Inferats, das einen besonderen Verkauf anbietet, in das betriebl. Geschäft gekommen und hört, daß dieser oder jener Artikel schon ausverkauft ist. Diese prompte Wirkung des Inferats hat bezüglich ihrer Dauer allerdings eine Grenze, das liegt in der Schnelligkeit unserer Zeit begründet. Die gezeigte Zeitung wird heute durch eine neue Nummer abgelöst. Daher ist das ständige Inferieren in der Tagespresse zur Notwendigkeit für alle geworden, die jeden Tag dem lauschenden Publikum etwas anzubieten haben.

Für die Weihnachtszeit kommt aber besonders noch der rechtzeitige Beginn der Reklame in Betracht. Das Publikum kauft jetzt meist wertvollere Gegenstände und sucht dazu wochenlang die geeigneten Einkaufsquellen selbst auf. Der Geschäftsinhaber, der nun frühzeitig mit der Inferenten zu Weihnachten beginnt, wird den Käufern am besten im Gedächtnis haben und daher auch den größten Erfolg auszuweisen haben. Auch soll man in der Weihnachtszeit keine kleinen, unheimlichen Inferate aufgeben, die wohl in normalen Zeiten genügen, dagegen in den kommenden Wochen fast in jeder Zeitung unter der Menge der großen Inferate verschwinden.

Zu keiner Jahreszeit tragen die Ausgaben für Zeitungsinferate so gute Zinsen, wie gerade in der Weihnachtszeit.

Kindern oft Strecken von einer Stunde Weges zurücklegen, um zur Schule zu kommen. Kann man jetzt in einer Bauerndörfer eine dauernde Kinderdahl von wenigstens 25 nachweisen, verlangt man eben eine eigene Schule. So sind im westlichen Münsterlande im Laufe des letzten Jahres neue Schulanlagen gegründet in Augustdorf, Schelmahaus, Stellerhöhe, Emmersdorf, Wamsbeck, Schöning und Gröbenheim. Auch alte Schulen, die nicht den Anforderungen der Zeitzeit entsprechen, hat man durch praktische Neubauten ersetzen lassen, so in Neumarshausen, Eberste, und gegenwärtig arbeitet man noch an einem Neubau in Tenstedt. Am kommenden Frühjahr werden auch in Sevelten und Schöle zeitgemäße Neubauten anfang der letzten acht Gebäulichkeiten aufgeführt werden. Beide Baupläne sind bereits zur Genehmigung an das Oberaufsichtsbüro gelangt worden. Außerdem ist oder wird bei vielen einflussigen Schulen mit großer Kinderdahl eine zweite Klasse eingerichtet, so in Gr.-Gim, Steiner, Bahren, Aneheim, Hemmelte, Brodtsiret, Tenstedt und Sevelten.

!! Bahnhofsprojekt Quatenbrück-Dinlage. Man schreibt uns aus dem Lande: Die beantragte Erweiterung der Bahnhofsanlagen in Quatenbrück wird von den Freunden der Sache als ein glühendes Zeichen für das schwebende Projekt einer Bahnverbindung Quatenbrück-Dinlage angesehen. Es wurde bereits vor kurzem darauf hingewiesen, daß die Eisenbahnverwaltung ihre Stellungnahme zu dem Projekt - dem Verneinen nach - insofern geändert habe, als sie dem Projekt heute sympathischer gegenüberstehe als früher. Man nimmt hier an, daß die Verwirklichung des Projekts weit mehr als lediglich lokale Bedeutung in sich trägt. Ein großer Teil des Güterverkehrs Meiner-Quatenbrück-Delmenhorst-Bremen dürfte, nach Herleitung der Verbindung Lohne-Quatenbrück, anstelle des erheblichen Umwegs über Danabrid sicherlich über Lohne geleitet werden. Sinezu kommt der sehr bedeutende Verkehr, der auf die Linie Meiner-Quatenbrück-Lohne-Diepsholz-Bienburg usw. entfallen würde. Die Freunde des Projekts, und deren sind ebenso wie im benachbarten Hamdenbüchen ein im südlichen Oldenburg sehr viele, sind ständig mit der Forderung der Sache beschäftigt und hoffen, aus oben erwähneter Bahnverbindung für ihr Projekt günstige Schritte ziehen zu dürfen. Vielleicht ist der Optimismus manches eifrigen Förderers der Bahnverbindung noch allzu rosig; das hindert aber nicht, daß man hier die Durchführung des projektierter Ausbaues, wenn auch erst in einigen Jahren, als ein fait accompli ansieht. Wir wünschen dem Herrn einen vollen Erfolg, möchten aber gleichwohl bezweifeln, ob das Projekt schon so bald realisiert werden wird. Auch ist zweifelhaft, ob man die Bahnstrecke, wenn keine weiteren Gemeindefürsorge, aus Staatsmitteln herstellen wird. Wenigstens wurden im Süden des Landes die in den letzten Jahren bewilligten Bahnprojekte sämtlich als Privatbahnen durchgeführt; man denke nur an die Bahn Clossenburg-Batum-Begda oder Damme-Suntebue, Sohne-Dinlage usw. Sicher ist wohl, daß auch die letztgenannte Strecke in dem Falle auf staatliche Rechnung übernommen werden wird, wenn die Strecke Dinlage-Quatenbrück als staatliche Bahn errichtet werden sollte.

* Polizeibericht. Am 17. d. M. wurde eine Person, die mehrere Straßenlaternen geröttert hatte, wegen Sachbeschädigung zur Anzeige gebracht. Am 20. d. M. wurde eine Person wegen Verletzung des Landbesitzes und eine andere wegen Betrug und Unterschlagung angezeigt. In der Nacht vom 23. zum 24. d. M. wurde eine Person, die hier auf der Straße ein in Hundsfelle entworfenes Damenfordrad zu verkaufen suchte, wegen Diebstahls festgenommen. Am 24. d. M. wurden drei Personen wegen Mißhandlung angezeigt. In der Zeit vom 17. bis 24. d. M. wurden zwei Personen beim Betteln abgefast.

sh. Westerbode, 25. Nov. Zur Einrichtung eines Krankenhauses, welches allen Anforderungen entsprechen soll, gehören vor allem Dingen moderne Apparate und die Vorkaufmachung der neuesten Erfindungen. Schon wiederholt war dem Krankenhausbereitwilligen Erkenntnis gekommen, daß auch für unser Krankenhaus die Anschaffung eines Röntgenapparates, eines 4-Zellenbades und eines elektrischen Lichtbogens dringend notwendig ist. Der Gedanke, einen Wafar wieder zu veranlassen, fiel überall in der Gemeinde und in weiteren Teilen des Umkreises auf fruchtbaren Boden und fand freundlichen Widerhall. Um den Vorstand des Krankenhauses setzen sich nun am Samstagabend eine Anzahl Damen und Herren in Cordings Hotel versammelt, um diese Veranschaulichung eines Wafars zu beraten. Dem Vorst. führte Gemeindevorsteher L. a. n. Die Frage, ob der Wafar wohl überall die erforderliche Unterstützung finden würde, wurde lebhaft besprochen. Es wurde dann beschlossen, ihn an drei Tagen in der Mitte des Monats März abzuhalfen.

sh. Westerbode, 24. Nov. Der Bund der Landwirte hatte auf Sonntagmittag eine politische Versammlung nach Cordings Hotel einberufen. Es waren etwa hiefige Personen erschienen. Landwirt Graafs-Giechhorst hatte den Vorst. und stellte die beiden Redner, Müller-Rughorn und Brockhaus-Sannover vor. Ueber den Entwurf des Fortbildungsschulgesetzes referierte Abg. Müller und führte aus, daß die Vorlage unannehmbar sei. Vor allen Dingen müßte die Volksschule mehr ausgebaut, da diese Schulen nicht das leisten, was man verlangen könne. Die Schülerzahl in den einflussigen Schulen müßte herabgesetzt werden. Die Kosten der regelmäßigen Durchführung der neuen Gesetzesvorlage seien ziemlich hoch, bestehende Unterlagen gebe es dafür nicht. Über einstimmig sei die Vorlage, eine zweite gebe es in der ganzen Welt nicht. Nur der in Entwurf vorgehene Zernunterricht sei zu begründen. Weiter sei aus demselben nichts zu gebrauchen. Die in den Jahren stiftenden Neuwahlen würden unter dem Stern des Fortbildungsschulgesetzes vorgenommen werden, und da hieße es, auf der Hut sein. Darauf nahm Geschäftsführer Brockhaus das Wort und kennzeichnete scharf die Stellung der rechtsstehenden zu den linksstehenden Parteien (Nationalliberalen, Freisinnigen und Sozialdemokraten). Scharf sei auch die Stellung der Reichsregierung zu bezeichnen, die den Zug nach links mitmache. Das sei eine Verbeugung oder Angst vor den Sozialdemokraten. Bei den Neuwahlen zum Reichstag sei kein einziger Freisinniger gewählt worden, später seien sie in den Kreisen der Sozialdemokraten und Konservativen in den Reichstag gekommen. In Zukunft würde der Bund der Landwirte keinen Freisinnigen in der Stichwahl mehr wählen. Dann wandte sich Redner zu der Reichstagswahl hin.

Bremen. Die je völlig verheilt gewesen. Bei einer Zehnung habe die Regierung 20.000 M. Schaden gemacht. ...

Stellungnahme zur Konfessionszugehörigkeit. Der Gemeinderat erklärte sich zur Konfessionszugehörigkeit in dieser Sache, ...

Teilnehmer müssen sich melden, wenn der Kurkurs stattfinden soll. Es wäre bedauerlich, wenn er wegen ungenügender Beteiligung nicht stattfinden könnte.

15. Sitzung der 5. Klasse der 3. Preussisch-schlesischen (229. Reg. Preuss.) Klassen-Corferie.

Vom 7. November 1913, nachmittags. Die Sitzung begann um 2 Uhr mit dem betreffenden Stammen in Stammen befristet. Ohne Gewähr. S. N. R.

Auf jede gegebene Nummer sind gleich drei Nummern gefolgt, und zwar je einer auf die Seite gleicher Nummer in den beiden Hälften I und II.

25. November 1913, nachmittags. Nachdruck verboten.

84 141 437 78 1131 327 488 686 700 78 843 1117 19 328 48 343 411 65 622 726 8202 64 510 40 91 697 70 35 1000 50 4256 1100 397 539 839 829 78 978 5118 495 556 79 614 748 59 810 211 31 297 514 64 695 739 438 912 29 723 835 20933 1000 122 37 78 242 5000 62 712 529 22914 736 9118 50 358 307 35 427 1000 33 823 800 900

68 803 100078 83 322 53 808 71 971 1000 107238 938 51 11000 186976 1000 126 1000 227 458 11000 4 506 628 30 737 933 95 1000 106 106 279 306 1101 110138 280 637 801 111183 1000 433 621 684 811 112121 207 89 881 1000 533 745 56 91 938 111818 86 1000 265 248 441 73 539 59 848 411 110343 88 745 84 11402 338 322 415 212 115073 301 733 63 934 411 110343 88 996 833 783 840 100000 117138 819 21 1000 705 835 823 1000 111609 82 309 844 82 87 837 90 322 119445 504 61 94 70 819 904 37 1000 510 21 21000 540 638 730 987 120988 850 412 71 681 85 744 743 801 91 120320 144 651 751 901 194271 128135 41 253 64 458 93 514 616 94 1000 97 723 94 128180 276 414 64 65 83 929 127065 228 359 433 684 94 128111 37 44 83 51 621 740 67 888 927 129032 123 204 41 80 680 1000 969

25. November 1913, nachmittags. Die Lokale Geflügelausstellung in Heuten Saal war mit 77 Nummern ...

25. November 1913, nachmittags. Nachdruck verboten.

84 141 437 78 1131 327 488 686 700 78 843 1117 19 328 48 343 411 65 622 726 8202 64 510 40 91 697 70 35 1000 50 4256 1100 397 539 839 829 78 978 5118 495 556 79 614 748 59 810 211 31 297 514 64 695 739 438 912 29 723 835 20933 1000 122 37 78 242 5000 62 712 529 22914 736 9118 50 358 307 35 427 1000 33 823 800 900

68 803 100078 83 322 53 808 71 971 1000 107238 938 51 11000 186976 1000 126 1000 227 458 11000 4 506 628 30 737 933 95 1000 106 106 279 306 1101 110138 280 637 801 111183 1000 433 621 684 811 112121 207 89 881 1000 533 745 56 91 938 111818 86 1000 265 248 441 73 539 59 848 411 110343 88 745 84 11402 338 322 415 212 115073 301 733 63 934 411 110343 88 996 833 783 840 100000 117138 819 21 1000 705 835 823 1000 111609 82 309 844 82 87 837 90 322 119445 504 61 94 70 819 904 37 1000 510 21 21000 540 638 730 987 120988 850 412 71 681 85 744 743 801 91 120320 144 651 751 901 194271 128135 41 253 64 458 93 514 616 94 1000 97 723 94 128180 276 414 64 65 83 929 127065 228 359 433 684 94 128111 37 44 83 51 621 740 67 888 927 129032 123 204 41 80 680 1000 969

25. November 1913, nachmittags. Nachdruck verboten.

15. Sitzung der 5. Klasse der 3. Preussisch-schlesischen (229. Reg. Preuss.) Klassen-Corferie.

Vom 7. November 1913, nachmittags. Die Sitzung begann um 2 Uhr mit dem betreffenden Stammen in Stammen befristet. Ohne Gewähr. S. N. R.

Auf jede gegebene Nummer sind gleich drei Nummern gefolgt, und zwar je einer auf die Seite gleicher Nummer in den beiden Hälften I und II.

25. November 1913, nachmittags. Nachdruck verboten.

84 141 437 78 1131 327 488 686 700 78 843 1117 19 328 48 343 411 65 622 726 8202 64 510 40 91 697 70 35 1000 50 4256 1100 397 539 839 829 78 978 5118 495 556 79 614 748 59 810 211 31 297 514 64 695 739 438 912 29 723 835 20933 1000 122 37 78 242 5000 62 712 529 22914 736 9118 50 358 307 35 427 1000 33 823 800 900

15. Sitzung der 5. Klasse der 3. Preussisch-schlesischen (229. Reg. Preuss.) Klassen-Corferie.

Vom 7. November 1913, nachmittags. Die Sitzung begann um 2 Uhr mit dem betreffenden Stammen in Stammen befristet. Ohne Gewähr. S. N. R.

Auf jede gegebene Nummer sind gleich drei Nummern gefolgt, und zwar je einer auf die Seite gleicher Nummer in den beiden Hälften I und II.

25. November 1913, nachmittags. Nachdruck verboten.

84 141 437 78 1131 327 488 686 700 78 843 1117 19 328 48 343 411 65 622 726 8202 64 510 40 91 697 70 35 1000 50 4256 1100 397 539 839 829 78 978 5118 495 556 79 614 748 59 810 211 31 297 514 64 695 739 438 912 29 723 835 20933 1000 122 37 78 242 5000 62 712 529 22914 736 9118 50 358 307 35 427 1000 33 823 800 900

25. November 1913, nachmittags. Nachdruck verboten.

25. November 1913, nachmittags. Nachdruck verboten.

84 141 437 78 1131 327 488 686 700 78 843 1117 19 328 48 343 411 65 622 726 8202 64 510 40 91 697 70 35 1000 50 4256 1100 397 539 839 829 78 978 5118 495 556 79 614 748 59 810 211 31 297 514 64 695 739 438 912 29 723 835 20933 1000 122 37 78 242 5000 62 712 529 22914 736 9118 50 358 307 35 427 1000 33 823 800 900

25. November 1913, nachmittags. Nachdruck verboten.

84 141 437 78 1131 327 488 686 700 78 843 1117 19 328 48 343 411 65 622 726 8202 64 510 40 91 697 70 35 1000 50 4256 1100 397 539 839 829 78 978 5118 495 556 79 614 748 59 810 211 31 297 514 64 695 739 438 912 29 723 835 20933 1000 122 37 78 242 5000 62 712 529 22914 736 9118 50 358 307 35 427 1000 33 823 800 900

25. November 1913, nachmittags. Nachdruck verboten.

Osram Nur auf ein Wort müssen Sie beim Einkauf achten: "Osram" muß auf der Lampe stehen. Dann - nur dann ist sie echt! Überall erhältlich. Anergiesellschaft, Berlin O. 17

Der grosse Erfolg,

den ich in der kurzen Zeit meines Hierseins zu verzeichnen habe, ist nur auf die wirklich guten Qualitäten u. auf die auffallend billigen Preise zurück zu führen. —

Fertige Bettwäsche
Tischwäsche
Leibwäsche
Schlafdecken
Schürzen
Stickereien
Taschentücher
Schirme

Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Sammete
Anzugstoffe
Unterröcke
Schlupfhosen
Sämtl. Baumwollwaren
Herrenselbstbinder

Unterröcke, Schlupfhosen u. Schürzen
in bedeutender Auswahl.

Wirklich vorteilhafte Einkaufsgelegenheit für den Weihnachtsbedarf.

Sachgemässe persönliche Bedienung.

Gaststr. 28 | Treppe.

Etagen-Geschäft für Manufakturwaren Ernst Breuche.

Phrenologin u. wissenschaftl. Handl.erin.
Bin von heute an
täglich wieder zu sprechen.
Frau Abhrichs,
Guntstr. 21 links.

Mojesfuder, 1000 Str. 20 „
Goldküde, 675 „ 16 „
eichene Käffer u. Nachn. franco.
Carl Wille,
Weinrauhhandlung, Oldenburg.
Bardenfleth. Zu verkaufen
schwere Kuh, in 3 Tagen fahb,
ferner ein Minderfick.
Friedr. Sarns,
2 jüngere (treibende) Kente suchen
auf, baldigt zu machen
gute Wirtschaft
(mögl. mit Sandlung)
auf dem Lande. Df. u. S. 5509
an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Herrschafftliches
Einfamilienwohnhaus**
mit schönem Garten, Gartenhaus,
Glasveranda u. Antiquare reliev.
Friedbestall, gelegen an der Eiferer-
strasse, ist mit Antritt zum 1. Mai
eventl. später zu verkaufen. Preis
ca. 30000 „.
Offerten unter S. 5507 an
die Exped. d. Bl.



Der Rundflug den der Magenbitter Lestomac

seit mehr als vierzig Jahren durch Deutschland genommen und der stets wachsende Absatz beweisen zur Genüge, dass der Lestomac durch seine magenstärkende und appetitanregende Wirkung zu einem wahren Volksgetränk geworden ist.

Mit Recht sagt der Königl. Professor M. F. i. B. über den Lestomac:

„Alle Gegner wird er schlagen, sobald die gesunde Wirkung des Lestomac dem Publikum genügend bekannt ist.“

Lestomac ist in allen Wirtschaften zu haben,
wo nicht, weisen Sie bitte auf die Frage nach Lestomac jeden anderen Bittern zurück.

Vertretung u. Lager:

Joh. Woltje, Oldenburg, Kleinesstrasse 5. Telephon 530.

Zwangs- versteigerung.

Am Freitag, den 28. November 1913, nachmittags 4 Uhr, gelangen in Zimmerstube:
1 Hofen Kartoffeln, 1 Fahr-
rad und 1 Sofa
gegen Barzahlung zur Verstei-
gerung.
Käufer versammeln sich bis
3/4 Uhr in Speckmanns Wirt-
schaft in Zimmerstube.

Pape, Gerichtsvollzieher.

Gut erh. Herren-Fahrrad,
50 „ Runder, 17. Donnerdämme
Wtl. 3. v. v. W. Wagen: 2 Reiter-
an, Springschere, 1 Bett, 1 Kü-
chenschiff, 1 edel. Brauel-Sahn u.
1 ar. Zimmerlinde, Krieseit, 9.
Zu verk. guterhalt. Thron und
1 Reisefloffer, Lindenstr. 38.
Wiederholt. Ich empfehle mei-
nen angeführten
Stier zum Dedon.
Roh. Mariens.

Husten,

Geislerleit, rauhem Hals, Entzün-
dung (häufig) 1 bis 2 eide Mit-
schhorfer Mineral-Wassern
(in Rollen a 35, 30 u. 25 „). Zu
Parinachten und veralteten Fäl-
len außerdem täglich Altküh-
schorfer Markbrunel Starkausse
(Fl. 65 u. 35 „), mit heisser Milch
gemischt, trinken. Diese rein
natürliche Kur wirkt außer-
ordentlich wohltuend, schlein-
lösend, beruhigend und gleich-
zeitig kräftigend u. bringt meist
unmittelbar Erleichterung. Geht
bei 24, Stotandt, Saarestr. 44,
K. Frick, Schillingstr. 7, K. D.
Kolmen, Langestr. 49, K. Beise,
Wellingengeiststr. 4, Gerh. Bre-
ner, Wellingengeiststr. 6, Kurt
Wedell, Achterstrasse 24, Kurt
Wiedemann, Wellingengeiststr. 15;
in Rastede: S. Büßmann.

Die Lieferung

des Bedarfs sämtlicher Trup-
penküchen und des Lazarets der
Garnison Oldenburg an Fleisch-
und Wurstwaren sowie Speck soll
sowohl für die Zeit vom 1. Jan-
uar bis 31. März 1914 als auch
vom 1. Januar bis 30. Juni
1914 öffentlich verdingungswei-
sen zu welchem Zwecke im Ge-
schäftszimmer des Proviantamts
Hermannstr. 11a — auf Mitt-
woch, den 3. Dezember 1913, vor-
mitt. 9 Uhr, Termin anberaumt
wird. Lieferungsbedingungen,
deren Kenntnis in den Angebo-
ten zu beschleunigen ist, sowie
Kaufser zu Preisangeboten. An-
fragen beim Proviantamt zur Ein-
sicht aus und können von dem,
auch gegen Erstattung d. Selbst-
kosten und des Portos bezogen
werden.
Proviantamt.

Billeg zu verk. guterhalt. Bap-
penwagen, Ebernstr. 23.

Die Milchfuhrer

aus Friedrichsfehn, Petersfehn,
Wohrfehn, Oien und Wechloß
sollen mindestens für das
Jahr 1914 vergeben werden.
Forderungen wolle man bis
spätestens Dienstag, den 2. De-
zember, schriftlich abgeben.
Wolkeci Oldenburg,
e. G. m. u. S.

Verpachtung.

Street b. Sandkrug. Der
Sausmann J. S. Müller dabeilbst läßt
bedarfsl. von seiner angekauften
Befestigung d. Bestigung dabeilbst die

Gebäude, 2 Hektar Grünland und Ackerland

nach Belieben, so daß 2 bis 3
Teile Hornvieh gehalten werden
können, mit Antritt 1. Mai 1914
auf mehrere Jahre zu verpach-
ten. Liebhaber wollen sich an
Verpächter oder Unterzeichneten
wenden.
S. Kippen, amtl. Auktionator,
Richtstr.

Überall käuflich! „Unentbehrlich“

heißt das neue
Schnellwaschmittel,
welches sich großer Beliebtheit erfreut und gerne gefaßt
wird. Es spart die Hände, macht sie blendend weiß und
ist das Beste für die sparsame Hausfrau.
Kein Einseifen, kein großes Reiben, kein Bürsten,
keine Rasenbleiche.
Das 1/2 Pfund-Paket kostet nur 15 Pf.
Alleinige Fabrikanten:
Husmann & Niemann,
Dampfselbstfabrik, Quakenbrück.
Zimmer gebraucht!

Holz-Verkauf.

Oldendorf-Altendorf, Haus-
mann Karl Müller dabeilbst läßt
**Sonnabend,
den 29. Novbr. d. J.,**
nicht 22. Novbr.,
nachm. 10 Uhr auf,
bei seinem Hause meistbietend mit
Zahlungsrück verlaufen:
100 Eichen auf
dem Stamm, lange schiere
Stämme,
teils sehr schön,
100 Erlen,
ebenf. lange schiere Stämme,
10 Eichen,
lang und sehr, teils schön,
einige Birken,
sowie verschiedenes Brennholz
und Scheitern.
Das Holz steht unmittelbar
an der Ghaufe und kann
bequem abgefahren werden.
Kaufliebhaber laden freumb. ein.
Carl Kuck,
amtl. Auktionator,
Ovelgönne.

Zur Arbeit

in Kleidung
nur das Beste
und zwar
allerbilligst
vom
**Konfektionshaus
H. T. Bengen,**
Langestr. 64.
Rabattmarken od. 5% bar.
Herrenschahrd zu verkaufen.
Gewesten, Lindendalle 5.
Zu verkaufen: 2 fast neue
Knappenwagen mit Gummirad,
1 Knappenwagen, 4 Räume 1 nr.
Badewanne, 1 Schauffelkub,
1 Markt Nr. 51.
Guterhalt. Gehrod, Dancu-
jadest, Werod, Singelonne und
Schreib-Labentasse zu verkaufen,
Fab. Kalle Langestr. 20.

Babyausstattungen

in
einfacher
und
vornehmer
Ausführung.
Theodor Meyer,
Oldenburg.
— Gegründet 1882. —
Fernsprecher 460.

Unterzeuge

nur prima Qualitäten,
teils eigene Anfertigung.
Flanellhemden
6.00—7.50 Mk.
Flanell- und Boyehosen
5.75—7.25 Mk.
gestrickte Westen
2.50—9.50 Mk.
gefütterte Unterhosen
1.00—4.50 Mk.
Kittel u. Hemden
1.00—2.80 Mk.
gut und billig!
**Konfektionshaus
H. T. Bengen,**
Langestr. 64.
Rabattmarken od. 5% bar.

Projektions- und Vergrößerungs-Apparat,

solite
Grammophon (tricht.)
billig zu verkaufen.
Df. u. D. 233 an S. Witsch
Annoncen-Exped., Oldenburg.
Schöne Platten-Schiffe
zu verkaufen. Hochbeiderweg 31.
**Verein für
Geflügelzucht und
Vogelschutz (e. V.)**
gegründet 1875
Oldenburg i. B.
Mitglieder-Versammlung
am Mittwoch, den 26. Nov.
abends 9 Uhr, im Vereinslokal
(Friedrichs-Gasthof).
Tagesordnung: Aufnahme,
Ausstellungsangelegenheiten, Ab-
lieferung der Beiträge für die
Ablieferung der gefl. Ehrenpreis-
Verzeichnisses.

Landw. Konsumverein Ammerland,

e. G. m. u. S.
zu Zwischenahn.
Am Donnerstag, den 1. Dez.
d. J., nachm. 6 Uhr, im Wap-
hof-Hotel (D. Schütte):
General-Versammlung.
1. Bericht d. Aufsichtsrats über
die geschäftl. Revisionen in
1911 und 1913 und Bericht-
fassung über die Beschlüsse,
welche bei Kreditgewährungen
2. Genehmigung u. Übertra-
gung von Geschäftsanteilen;
3. Wahl eines Aufsichtsratsmit-
gliedes;
4. Festsetzung des Höchstbetrags
des aufzunehmenden Kredits;
5. Neuweisung der Gemein-
schaften bei Kreditgewährungen
an Genossen eingehalten
werden sollen;
6. Festsetzung der Vergütung
für die Vorstandstätigkeit;
7. Umwandlung in eine Gesell-
schaft mit beschränkter
Haftung und Annahme des
neuen Statuts.
Stufe, Feldhus.

3. Beilage

zu Nr. 324 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 26. November 1913.

Die Ausstellung des Bundes Oldenburger Werkkünstler im Gewerbemuseum.

Ein Begleitwort von Regierungsbaumeister Ritter.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß die wirkungsvolle Tapete in dem seitlich vom Wintergarten gelegenen Zimmer von einem Nichtmitgliede, der Firma H. H. Mann u. Co., Ing. Müller, gestiftet wurde.

Endlich verdient noch nachgetragen zu werden, daß Regierungsbaumeister Wohlschläger außer den bereits genannten kunstgewerblichen Arbeiten noch die Photographien der von ihm entworfenen geschmackvollen Staatsbauten in Schworin und Gutin zur Verfügung stellte, und daß Frau F. A. H. H. mit einer großen Auswahl gut glänzender Vorkriegspapiere die Mannigfaltigkeit der von ihr, Fraulein Schmidt und besonders auch von Fräulein Müller angeführten Arbeiten um eine interessante Probe aus dem Bereiche des künstlerischen Bucheinbandes bereichert hat.

Damit ist die Reihe der vorzüglichen und außerordentlichen Mitglieder des Bundes und der Firmen, die ihre Arbeit in den Dienst der guten Sache stellten, für dieses Mal erschöpft. Bei der zweiten Ausstellung werden hauptsächlich alle heute fehlenden mit vertreten sein. Bis dahin lassen sich wahrscheinlich auch noch einige Verbesserungen an den Ausstellungsräumen ermöglichen.

Die Anerkennung, welche die Ausstellung bei allen Besuchern findet, ist die beste Bürgschaft für ihre innere Berechtigung. Es muß durchgesetzt werden, daß die Kunst im Handwerk, die sich seit den Zeiten der mittelalterlichen Dome und Burgen durch so viele herrliche Denkmale in der Kulturgeschichte unseres Volkes unerblich gemacht hat, auch in Oldenburg eine Stätte dauernder Blüte wiederfindet. Die großen Städte allein können ihr als Nährboden nicht genügen. Eine Sache, mit der wir den Weltmarkt erobern wollen, muß im ganzen Volke einen Nährboden haben. Mit Dingen, die bei uns selbst nicht zu Hause sind, überzeugen wir sicher auch draußen niemanden. Die Durchdringung der deutschen Arbeit ist nicht nur ein Programm der Künstler, sondern noch mehr ein Programm praktisch denkender Industrieller, die sehr wohl wissen, daß in Tausenden von Artikeln der Ausführungsarbeit die Dauer nur künstlerisch wirkungsvolle Qualitätsarbeit den nötigen Absatz behält. Die Arbeit von Willkuren hängt letzten Endes an dem in Deutschland mit frischer Einheitslosigkeit vielfach noch für ganz entbehrlich gehaltenen guten Geschmack. Wir müssen unbedingt auch auf dem gewaltigen Arbeitsfelde werktätiger Kultur die Zügelmaße des deutschen Michels, der immer wieder die ihm lieb gewordenen Gelegenheiten verpaßt, rechtzeitig lächerlich machen.

Zum Schluß sei noch eine kurze Bemerkung für diejenigen Kreise beigefügt, die entweder die Mitgliedschaft des Bundes erwerben möchten, oder aber die Wichtigkeit haben aus Gründen des wirtschaftlichen Wettbewerbes einzelnen Bundesmitgliedern oder dem ganzen Bundes Schwierigkeiten zu machen. Es ist schon bei der Gründung des Bundes an dieser Stelle wiederholt betont worden, daß dem Bundes als solchem jegliches wirtschaftliche Interesse fernliegt und daß er bei der Aufnahme eines ordentlichen und außerordentlichen Mitglieds, neben geschäftlicher Unantastbarkeit, ausschließlich die nachweisbare Tüchtigkeit in werktätigeren Arbeiten als Voraussetzung gelten läßt. Der Bund wünscht durchaus nicht auf enge Kreise beschränkt zu bleiben. Es ist im Gegenteil eine Lebensfrage für ihn, sich ständig durch neue Mitglieder zu vergrößern, weil nur ein größerer Verein in großem Maßstabe wirken kann. Ein Zusammenfluß aber muß stattfinden! Er ist das einzige Mittel, durch welches sich die künstlerisch und technisch gut ausgebildete Leistung mit

Erfolg gegen die Preisdrückerie des vorwiegend durch Maschinenkraft hergestellten und dann oberflächlich herausgeputzten Schablonenwertes schützen läßt. In der sogenannten Qualitätsarbeit, die sich im Gegenjage zur Fabrikware jedem besonderen Falle und jedem Wunsche des Auftraggebers anpassen vermag und die deshalb einem Volke von höherer Kultur nie verloren gehen darf, vertheidigen wir nicht nur den guten Geschmack, sondern vor allem auch den auf Tüchtigkeit gegründeten handwerklichen Mittelstand. Keine deutsche Regierung, die in der Sache des Handwerks um Rat und Unterstützung angegangen wurde, hat einen besseren Ausweg aus den vielfach herrschenden Mißständen angedenkt, als den, daß sich das Handwerk in der für unser Volk unentbehrlichen und von ihm in immer steigendem Maße begehrten, auf Echtheit, Zweckmäßigkeit und Schönheit gegründeten Qualitätsarbeit selbst ein Volkswort gegen die Schädigungen durch die Industrie schaffen müsse. Woher soll aber das Publikum, das hundertfältig durch andere wichtige Fragen in Anspruch genommen ist, wissen, was im Handwerk eine Stelle ins Leben rufe, die für den Desinfektierfähigkeit für die Güte, das von ihr Empfohlene verantwortlich macht? Ohne eine solche Stelle lassen sich Auffassung und Sicherheit nicht erreichen.

Wollen wir nun auf dieser Grundlage die gekennzeichneten Leistungen schenken, so ist es selbstverständlich, daß wir uns dabei in erster Linie an diejenigen Meister zu halten haben, die diese Leistungen persönlich durchzuführen vermögen. Eine bodenständige Werkstatt kann sich nur auf Persönlichkeiten gründen, die selbst etwas können, nicht auf solche, die bei der Beschaffung der von ihnen zum Verkauf ausgestellten Stücke auf auswärtige Fabriken oder Werkstätten und deren Geschmacksrichtung angewiesen bleiben. Die Erwerbung der ordentlichen Mitgliedschaft im Bundes ist deshalb lediglich den selbständig tätigen Meistern vorbehalten.

Für die außerordentliche Mitgliedschaft sind die Grenzen weiter gezogen. Hier ist jeder Geschäftsmann willkommen, der den Beweis erbringt, daß er der deutschen Werkkunst jede ihm mögliche Förderung angedeihen läßt.

Um ein letztes vielleicht noch mögliches Mißverständnis rechtzeitig aus dem Wege zu räumen, sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Interessen, die der Bund vertritt, sich nicht auf das ganze Handwerk, sondern nur auf den Teil desselben beziehen, der sich neben der Erfüllung praktischer Zwecke auch in den Dienst des guten Geschmacks stellt. Die notwendige Beschränkung auf einen bestimmten Kreis deutet schon der Name des Bundes an. Nichts liegt aber dem Bundes ferner, als zu verkennen, daß sich der Begriff der heute so viel genannten Qualitätsarbeit keineswegs mit denjenigen Leistungen erschöpft, die in Beziehung zur Kunst stehen. Im Gegenteil. Wenn die Bestimmung des Bundes es zuließe, würde dieser in der ersten Linie zu finden sein bei dem Bestreben, eine gerechtere Würdigung auch für diejenigen Arbeiten des Handwerks einzuleiten, die zwar mit Kunst wenig oder gar nichts zu tun haben, die aber in ihrer Art ein ebenso großes Maß von Können, Sorgfalt und Überlegung erfordern, wie die Werkkunst. Wir wissen sehr wohl, daß die Umficht, welche von den Annehmern der gewaltigen modernen Bauinstitutionen und anderer Arbeiten entfaltet werden muß, im Publikum falsch bewertet wird, und daß wenige Menschen einen Begriff davon haben, was auf anderen Gebieten, z. B. dem der Feinmechanik, heute für Anforderungen an das Handwerk gestellt werden. Wenn es nach der Ansicht des Durchschnittsdeutschen ginge, dann würden alle diese Dinge nach denselben „besten Regeln der Technik“ ins Leben gerufen, deren Zauberkraft er früher so lange Zeit für die erstaunlichen Leistungen der deutschen Ingenieure verantwortlich machte. Es gehört nur einmal zur Eigenart deutscher Bildung, daß sie

viele der uns am meisten angehenden Dinge gar nicht und andere durch eine ins Blaue hinein projizierende Brille sieht; aber das können wir beim besten Willen nicht ändern. Die in Frage kommenden Kreise tun gut, hier selbst die zur Aufklärung erforderlichen Maßregeln zu ergreifen.

Es darf aber nicht verschwiegen werden, daß das Handwerk ganz allgemein an der grundsätzlichen Bewertung seines Schaffens selbst viel Schuld hat, indem auch der kleinste Meister sich nach außen, wenn nur irgend möglich, als Inhaber eines „Fabrikbetriebes“ Geltung verschaffen möchte. Unter einer solchen Fabrik kann sich aber das Publikum mit Recht nichts anderes als eine bestehende Maschinenanlage vorstellen, vor welcher der glückliche „Fabrikant“ des Handwerks tagaus, tagein mit denselben mechanischen Bewegungen hin- und hergeht, und diese Vorstellung ist dem Ansehen des Handwerks als solchem selbstverständlich nicht gerade förderlich. Nicht in der Vermählung des Handwerklichen, sondern umgekehrt in der ausbrüchlichen Verengung des Handwerklichen gegenüber aller Gleichmacherei der Maschine liegt richtig verstandenes handwerkliches Selbstbewußtsein.

In diesem Sinne ist die Gründung des Bundes Oldenburger Werkkünstler auch für die der Kunst fernstehenden Kreise des Handwerks eine erfreuliche Tatsache.

Hus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Bezugsbuchungen versehenen Originalarbeiten ist nur mit genauer Danksagung gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Bezugsbuchungen sind bei Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 26. Nov.
 z. Oldenburg, 25. Nov. Ende voriger Woche tagten noch einmal die vereinigten bürgerlichen Wahlkommissionen in Gemeinschaft mit dem Bürgerverein in der hiesigen Stadtverwaltung. Die Vorbereitungen auf bürgerlicher Seite sind abgeschlossen, und daß man durchgehenden den Kampf aufnehmen könne, so daß die Ausfichten für die bürgerliche Sache gute seien.

□ Nach Zwischenruf, 26. Nov. Es soll noch einmal wieder darauf hingewiesen werden, daß das Konzert der Musikkapelle des zweiten Geschwaders in Meyers Hotel nicht Donnerstag, sondern Freitag, 28. Nov., stattfindet.

n. Seefeld, 24. Nov. Am Freitag fanden für die hiesige Gemeinde die Wahlen von 5 Gemeinderatsmitgliedern und eines Erasmannes statt. Gewählt als Gemeinderatsmitglieder sind: Landmann Hinrich Schomaker, Süderaußen, Landmann Georg Solmann, Morgenland, Hausmann Th. Kloppenburg, Nordersfeld, Landmann Fritz Delrich, Süderseefeld. Zwischen Hausmann S. Schwoers und Hausmann Richard Hedden, Seef.-Außen, welche die gleiche Anzahl Stimmen erhielten, entschied das Los zugunsten des Erstgenannten. Ferner wurde zwischen Zimmermeister August Hildebrandt und Landm. Ant. Linnemann zu Seefeldersaußen, die als Erasmänner die gleiche Stimmenzahl erhalten hatten, ebenfalls zugunsten des Erstgenannten das Los entschieden. Es sind im ganzen 135 Stimmzettel abgegeben; wahlberechtigt waren 250 Gemeindeglieder. Die Beteiligung ist im allgemeinen also recht gut gewesen.

Die rote Burg.

Der Roman eines Frühlings in Andalusien.
 Von Anny Wothe.

Copyright 1913 by Anny Wothe, Leipzig.
 (Fortsetzung.)

Die nachdunklen Augen mit ihrem schwarzen Samtschimmer wurden finstler. Kritisch blickte Madame de Marat über jeden Zug ihres Gesichts. Wer so scharf sie auch hätte, nicht das leiseste Falsche konnte sie in ihrer ganzen Haut entdecken, die von der Zartheit einer jungen Arie war.

„Mit fünfunddreißig Jahren“, flüsterte Malette vor sich hin und ein bitterer Zug grub sich um ihren schwellenden Mund und ließ sie plötzlich viel älter erscheinen als sie war. Unwillig schüttelte Malette das Haupt mit dem flammensprühenden Haar, dann irrte ihr Auge prüfend über die seit zugezogenen, gelben Vorhänge an Türen und Fenstern.

„Wein, alles war festgeschlossen. Niemand konnte sie beobachten. Ein Mädchen kam und ging auf ihrem reizvollen Gesicht. Sie besah sie ein paar Tangschritte auf dem gelben Teppich, dann hob sie die nackten Arme wie in Verzückung über ihrem Haupt empor.“

„Jungen könnte ich vor Sonne“, sprach sie vor sich hin, „daß ich das Unkrautliche geholt. Es wird ich sicher machen, wenn ich komme. Jeder Verdacht, wenn er einen solchen hegt oder wenn ich den Jungs entsetzt, wird vor einfachen Tatsache schwinden, daß ich die Conzessilla betrete. Wahnsinn nennen es, das und Brummer, die beiden lieben Menschen, die sich um mich sorgen und gähnen und darüber das eigene Glück bereuen. Und ich stehe nicht aus Wahnsinn, was ich unternehme? Werde ich nicht, so ist alles, was ich mir mühsam aufgebaut, verflüchtigt. — Wie ich es auch überdenke — ich kann nur das verlieren, und doch reizt es mich mit einer geradezu geheimnisvollen Macht, in Miguel Bendillas Geim zu treten, unerkannt — vielleicht an seinem Arm durch die Wunderfälle des Schloßes zu schreiten und vielleicht gar“ — sie stockte — „die weiße Hand eines Kindes in der meinen zu fühlen — als wäre alles, was vergangen — nur ein böser Traum gewesen. Wie auffallend die kleine

Zigeunerin Miguels Tochter ähnlich sieht.“ Spannen sich dann ihre Gedanken weiter, „und wie es mich durchschauerte, als neulich bei meinem Tanzabend die beiden Kinder plötzlich vor mir standen und mich mit den gleichen Augen ansahen. Nein, was will ich denn? Ein Spiel meiner Phantasie ist's, was ich da zu sehen meinte, sonst nichts.“

„Wie Miguels Tochter mich anfasste. Immer muß ich des Kindes gedenken. Und doch — ich will nicht. Was hindert mich nicht? Ihn, den ich haße, möchte ich tragen, und bin doch zu arm, zu nachlos dazu. Umsonst zermartete ich mein Hirn, umsonst spinnne ich Plan auf Plan. Warum vermag ich nicht zu vergessen? Warum kann ich nicht wohnen in dem blonden, deutschen Mann, der mich liebt, als Herz fütten, um in seiner Liebe zu leben? Stört mich das blonde Mädchen, das er seine Braut nennt? Nein, wenn seine Gefühle für sie so schwach sind, daß sie zerfließen, sobald ich in seinen Gesichtskreis trete, so hat sie nichts an Gisbert von Hohenwalds Liebe verloren. — Wie er lacht und wirkt, der Frühlingstraum, der mich hier noch einmal in Andalusien dümmert, an der Schwelle des Sommers mit all seiner Glat. Wie gern ließe ich mich von seinen Duftwellen tragen, weit fort in der Liebe Land, und doch, es darf nicht sein. Zu schwer, zu viel habe ich gelitten. Keine Arie darf sich mir zu Liebeskranzen flechten, mir fromme nur eins: entgehen. Liebe ist diesen fremden Mann mit den lebensschaffenden Augen, die so heiß um mich werden? Ich weiß es nicht. Ich möchte nur still die Augen schließen und wie ein Kind in Schummer sinken, wenn seine sanfte Stimme zu mir spricht. Wie anders schauten mich einst ein paar Männer an. Wie würden sie mir begegnen, wenn wir uns jetzt Auge in Auge gegenüberstünden? Ach, ich kann nicht los von all den hörenden Jüngeln. Flehen möchte ich vor meinen eigenen Gedanken. Eine Frau, die wie ich betrogen wurde in ihrem heiligen, reinen Gefühl, die kann nicht mehr glauben und hoffen. Ihre höchsten Lebensgüter waren schon vernichtet, als noch der blinde Wahn sie bedrückte, ein herrlicher Frühlingstraum umblühte sie und sie brauche nur die Hand auszustrecken nach all seinen Wundergaben. Ach, keine der Blüten darf für sie zur Frucht gereifen.“

Malette schauerte fröstelnd zusammen. Dann horchte sie aufmerksam nach der Tür. Schnell warf sie ein soles

Hauskleid von mattila Samt mit seiner Silberfäden über ihre schlanken Oberbeine und legte fertig die Maske vor ihr Antlitz, dann erst gab sie das Zeichen zum Eintritt. Jeanne war es, die melden wollte, daß Allietta gekommen sei.

„Wie reizend“, rief Malette mit der Fröhlichkeit eines Kindes, „ich komme sofort, Jeanne. Veranlasse doch, daß man uns einige Erfrischungen heraufschickt. Die Kleine wird hungrig sein.“

Jeanne nickte lächelnd. Bald darauf trat Malette in den Salon, wo Allietta ganz verschüchtern an der Tür wartete und ihre beinahe furchtsam entgegenah.

„Komm her zu mir, Allietta“, rief Madame de Maratet liebevoll, „und gib mir Dein Händchen.“ Zögernd, die Augen groß und angstvoll auf die hellwote Maske gerichtet, schob sich die kleine Zigeunerin näher. „Hast Du Furcht?“ fragte die Frau mit schmerzhaftem Astenzug, der Kleinen forschend ins Antlitz blickend. Das Kind schüttelte die schwarze Vodenmähne.

„Mein, Allietta ist nur so bang, weil sie Euch nicht ins Auge schauen kann. Ihr seid so gut zu ihr, und Eure Stimme klingt wie silberne Glöckchen. Und tanzen könnt Ihr, Sennora, so bringe ich es nie fertig, und doch möchte ich so gern eine große Tänzerin werden, wie Ihr.“ „Willehnt kann ich es Dich lehren, Allietta.“ Die kleine lächelte verständig.

„Bann sagt“, meinte sie wichtig, „ich müßte tanzen wie Eminis, aber ich mag nicht. Eminis lacht immer dazu, und ihre Augen tun mir weh.“

„Wirst Du mir heute etwas vortanzen, Allietta?“ Das Mädchen nickte ernsthaft und griff in die Tasche ihres Rockens, aus der sie die Kastagnetten zum Vorschein brachte.

„Erst aber muß Du Dich stärken, Kleine“, gebot Madame de Maratet, denn Allietta trat soeben mit einem Tablett voll Erfrischungen ins Zimmer.

Allietta ließ sich nicht lange nöthigen. Mit Behagen schmauste sie all die süßen Dinge, die vor ihr standen, und ihre blauen Augen wendeten sich wie ein paar Mövlein, als sie jetzt munter plaudernd Madame de Maratet oecens über sah.

(Fortsetzung folgt.)

Theodor Meyer,

Schüttingstr. 8 Oldenburg Fernspr. 460

Auf meinen Korsetten

sitzt das Kleid hervorragend schön, ohne aber den Körper irgendwie einzuengen.

Man achte deshalb beim Einkauf auf hygienische Beschaffenheit.

Meine weltbekannte Marke



ist ein solch hygienisch einwandfreies und gar nicht teures Korsett, welches die Dame, die auf gute Figur sieht, tragen soll.

Alleinverkauf meiner Spezialmarken:

Lillian, Raja, Oja, Metris, Trite, Sis, Sao.
Gesetzlich geschützt.

Ferner:

Reform- und Sanitas-Beibchen
„Johanna“ u. „Juno“.
Strumpfhalter :: Halterband.
Untertaillen, Reformbeinkleider.

Damenhemdhosen,
leicht, nicht aufragend.
W. Weber.

Kaufe jed. Hosten
Schlacht-Geflügel.
Fänjes,
Gef. Hof Eshorn.

Anfertigung sämtl. Stoffhüte
auch Hochbombe in allen Größen
von 16-50"

Damen-Konfektion
E. A. Henke,
Brüderstr. 1, Ecke Peterstr.
Anfertigung sämtlicher
Damen-Garderobe
fertiges Kostüm nach Maß
von 40 M an.

Meine Häuser
Haarenschtr. 12 und
Peterstraße 34
Zade mit Zutritt am 1. Mai 1914
zu verkaufen oder auch 2 Unter-
wohnungen darin zu vermieten.
Besichtigungen wollen sich an den
Hausbesitzerverein oder Unter-
zeichneten wenden.
G. F. Mariens, Haarenschtr. 12
Zu kaufen gesucht 1 ger. Zeit
und 1 kleiner Ofen.
Offerten unter S. 600 an die
Hilale Bangelestraße 20.
Zu pachten gesucht auf meh-
rere Jahre eine

Landhülle
mit 6 bis 10 St. Land in
der Nähe v. Oldemb. z. 1. Mai.
Ang. u. S. 5498 an die Exped.
Wusthof. Zu verk. eine
schwere, nahe am Straßen stehende
Quene.
G. G. Ufers.
Zu kaufen gesucht junge milch-
gebende Riese. Rab. Peterstr. 23

Boysenhüte & Strüchlaufen
Zu kaufen gesucht angeführter od.
juristisch geprüfter
Stier.
Offerten mit Angabe des Alters
und Preises erbittet
G. G. Sätzl.

Privat-Automobile
billigst. — Fernruf 346.

Autofernruf 770.
Autofernruf 1160.

Büffets
in größter Auswahl,
darunter
einige bedeutend ermäßigt
im Preise.
Oldenburger
Möbelmagazin,
Heiligengeiststr. 31/32,
Fernruf 504.

Defshausen, Empfehle
meinen schönen angekauften
Rindstier
für heiße Bezirke, Oldemb., We-
stermarsch und Oldemb. Gest.
zum Decken. **W. Meyer.**

Achtung!!!
Eiltiger bezahlte noch immer
am besten für bessere getragene
Herzengarderobe sowie Schuhe.
Bitte gef. Postkarte.
Rebenstraße 37.

Für Kranke, Schwache, Rekonvaleszenten, Blutarmer, Frauen und Kinder kann nicht genug darauf hingewiesen werden, dass es kein besseres Anregungs- und Kräftigungsmittel gibt, wie

Niedersachsentrunk,

das extraktreichste, gängige, deutsche Starkbier,
ärztlich empfohlen, mit 19.06 % Stammwürze eingebraut.

Niedersachsentrunk ist gleich flüssiger Nahrung, da zu jedem Hektoliter
64 Pfund = 985000 Malzkörner

verbraut werden. Niedersachsentrunk ist auch in kleinen Quantitäten äußerst wirksam. Eine Probe wird jeden von der Unübertrefflichkeit überzeugen.

Zu beziehen: 20 1/2 Liter-Flaschen für Mk. 3.— von sämtlichen Bierhandlungen, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften, oder durch unseren Generalvertreter **H. Reiners & Sohn, Biergrosshandlung, Oldenburg, Bleicherstrasse 2.**

Germania-Brauerei, Hannover.



Strohapppen bester Qualität

liefert in den verschiedenen Formaten und Stärken billigst
Ferd. Würdemann, Oldenburg i. Gr.,
Papier-Großhandl. und Buchdruckerei, Kaiserstraße 9-10.
Fernspr. 125 und 155.

pazierstöcke
modern
elegant
u. chic
EXC

Specialität
Malakka
4,50 3,25 2,25 1,90 1,50 1,25
Clemens-Hüttenberg & Comp
Ritterstr. Oldenburg Kühlenstr.

Jeder Vogel hat verschied. Federn,
so auch der Strauss,
Kaufen Sie **Edelstrausfedern.**

Solche kosten:
40 cm lang, 20 cm breit nur M. 10
50 " " 20 " " " 15
60 " " 25 " " " 25
Schmale Federn 40 bis 50 cm lang
M. 1.—, 2.—, 3.—.



Alle Federn, schwarz, weiss und farbig, fertig zum Aufnähen, nur bei **Hesse, Dresden, Scheffelstr. 89/90.**
Zurückgesetzte Blumen, 1 Karton voll nur Mk. 3.—.

Ein stets willkommenes Weihnachtsgeschenk:
Die grossen Sendungen Orientalischer Teppiche
sind eingetroffen.

In unserem grossen Teppichsaal
Grosse Ausstellung
Orientalischer Teppiche.

Auserlesene Stücke.
Aussergewöhnlich billige Preise.
Wir bitten Kenner und Interessenten, sich
von der Schönheit und Preiswürdigkeit un-
serer Orientalischen Teppiche zu überzeugen.

Gleichzeitig sehenswerte Ausstellung
der

letzten Neuheiten in besten
Deutschen Fabrikaten.

Schaufensterauslage Achternstrasse:
Echte Orientalische Teppiche.
Schaufensterauslage Staustrasse:
Deutsche Teppiche im Perser Geschmack.

A.G. Gehrels & Sohn
Oldenburg i. Gr.

Dr. Kern's
Klosterkräuter
Bewährtes, ärztlich empfohlenes
Hausmittel gegen Magen-Ver-
stimmungen, Appetitlosigkeit und
Verdaunungsbeschwerden.
— Gesehlich geschützt —
Nur echt, wenn mit Plombe und
Namenszug „Dr. Kern“.
C. Kruse, Quakenbrück
u. Oldenburg.
Vertreter für Oldenburg: **Fr. Wachendorf.**

Futterfischmehl mit
Gehaltsgarantie
Marke „Fischtol“
anerkannt vorzügliche Qualität,
garantiert rein, fettig frisch, gut lagerungsfähig und trocken.
Niederlagen in Oldenburg:
D. Künemann, Donnerschwee.
Cl. Landwehr, Lohne.

Familienhaus
in Gart. zu verk. Meyerstr. 44,
Peterstraße. Zu verkaufen
20 Sechswochenstiel.
Seinrich Kayser.
21. Gasberg, Zeit, Schirm, Rahne
u. v. Heiligengeistwall 4, 2. Et.
Colmar, Suche
besseres Futterstroh
zu kaufen und bitte um Offerten
mit Preis. **Georg Dafen.**

Ich suche auf Jahres-Abschluss
noch wöchentlich
5000 Pfd. Ia Tafelbutter
auf Basis Berliner Börsennotierung gegen Kasse.
Molkereien, welche 15-2000 Pfund wöchentlich
liefern können, bevorzugt.
Carl Buermann, Hannover.

Nur Beamte
Werke Meister Privatangestellte etc. erhalten
Felzwaren u. Konfektion
Jeder Art zu billigsten Preisen. Bereitwilligst
Auswahl - Sendungen
Special-Kataloge kostenfrei ebenso Katalog über
Mode- u. Manufakturwaren
5% Rabatt innerhalb 30 Tagen oder bequemere
Felzabahlungen
Auf Wunsch Zahlungsbeginn ab Januar 1914
N. Gottschalk, Hoflieferant,
Berlin S.W. 68 Lindenstr. 106 Abt. 7

Brennmaterialien.

Westfäl. gewaschene **Flamm-Auskohlen**, GröÙe I, II u. III,
Salon= do. I, II, III,
Anthracit= do. I, II u. III,
Salon= u. Anthracit-Eisform-Brickets,
 gebrochenen **Hüttenkoks**, GröÙe I, II u. III,
 hiesigen **Gaskoks** in trockener Ware,
 rheinische **Braunkohlen-Brickets** Marke „Union“,
 grobkörnigen **Grude**, dunnfreie **Plättkohlen**,
 zerkleinertes **Brennholz**, Feueranzünder „**Feuerkönig**“
 empfiehlt in bester Ware

Carl Meentzen,

Herrnsprecher 6. Gottorppstr. 5.

Eine besonders wertvolle Weihnachtsgabe
 ist die Lebensversicherung zugunsten der Familie.
 Die 1827 errichtete
Gothaer Lebensversicherungsbank
 auf Gegenseitigkeit
 gewährt bei einem Bestande von **1 Milliarde 160 Millionen Mark**
 die Versicherung zu äußerst niedrigen Kosten und günstigen Bedingungen.
 Nähere Auskunft erteilt der Vertreter der Bank:
G. von Gruben, Oldenburg, Mollkestraße 7.

Verkauf einer Landstelle

Streetermoor, Etat Sand-
 rung, Landmann Georg
 Hölzer in Annenheide beab-
 sichtigt, seine zu Streetermoor,
 5 Minuten von Station Sand-
 tung entfernte, günstige belegen-

Landstelle,
 bestehend aus dem neuen Wirt-
 schaftsgelände mit Wälden, der
 Scheune mit Wagenstapfen,
 Scheune und Hühnerhaus, sowie 11
 Hektar in guter Kultur befind-
 lichen Ackerereien,
 öffentlich meistbietend zum 1. Mai
 1914 zu verkaufen.

Dienstag,
den 2. Dezember d. J.,
 nachm. 5 Uhr,
 in Widders Gasthause zu Sand-
 tung.

Da die Lage der Stelle — nahe
 der Bahn — eine günstige ist,
 ist dieselbe sehr zum Ankauf zu
 empfehlen.

Kaufinteressent ladet ein
Georg Schwarting,
 amtlicher Auktionator, i. Sa.:
Bernhd. & Georg Schwarting,
 Eversten-Oldenburg,
 Hauptstr. 3. — Fernspr. 1111.

Zwangsv- ersteigerung.

Am Donnerstags, den 27. No-
 vember d. J., nachm. 4 Uhr, ge-
 langen im „Anderhof“:
 1 Sofa, 3 Vertikows, 10
 Stühle, 3 Kettelstränke, 2
 Spiegelstränke, 2 Regula-
 toren, 1 Wäscheleine, 2 Fahr-
 schein, 1 Wirt mit Apparat, 2
 Kuchenschäbder, 3 Tepp-
 iche, 2 H. Tische, 1 Photo-
 graphieränder, 1 Kaffeetisch, 1
 H. Tisch, 2 Stühlen, 1 Vertikow
 mit Weis, 1 Tisch Einreihung,
 2 Spiegel mit Komolen, 1
 Wäschtafel, 5 Bilder, 1 Wäsch-
 tisch, 2 Stühle und 2 Wand-
 teile.

Auf dem meistbietend gegen Ver-
 steigerung zur Versteigerung.

Jellies,
Gezetzlichlicher.
 In Kauf, incl. 1 Bussenwagen,
 Df. u. E. 100 Hl. Langstr. 20.

Echte Perser Teppiche

Ich kaufte in den letzten Tagen einen grossen
 Posten Orient-Teppiche; hierunter befinden sich
25 grosse Perser Tabris für Herren-,
 Speisezimmer und Salon
8 türkische Tabris für Speisezimmer,
 Salon und Damenzimmer

- | | |
|--------------------|-------------------------------|
| 26 Afghan. 200/300 | 5 Seiden-Gebet-
Teppiche |
| 10 Muskat | 9 Cabistan |
| 5 Mahal | 5 Schiraz |
| 8 Perser Kirman | 20 Mossoul |
| 8 Fesched | 40 Kassakje |
| 10 Berberit | 6 Soumae |
| 5 Serabant | 47 Pergamos |
| 3 grosse Hamedan | 20 anatol. Gebet-
Teppiche |
| 3 „ Sarmakand | 12 Shirvan |
| 2 Yamouth | 6 Balidji |
| 2 Sarouk | 16 Kassakje |
| 4 Beschir | 2 Buchara-Tisch- |
| 3 Hidar | 20 Käufer Tischen |
| 6 Yorghhan | |
| 5 Heris | |

Da ich dieselben weit unter Preis erstanden
 habe, so sollen die Teppiche zu ganz aus-
 gewöhnlich **niedrigen Reklamepreisen**
 wieder abgegeben werden. Der Verkaufspreis
 ist deutlich auf jedem Teppich vermerkt. :-
 Auswählenden stehen zur Verfügung, und
 zwar ohne Kaufzwang,
 Reparaturen auch an nicht bei mir gekauften
 Teppichen zum Selbstkostenpreis.

K. Aberbach, Bremen

Obernstr. 41/43, im Hause Gehr. Hirschfeld.
 — Telefon 8975. —
Hamburg, Gr. Burstah 10, i. Einkaufshaus Konstantinopol
 Richtin Han, Stamboul.

Ich verkaufe **Wappensteinen**,
 Zinnensteine und Schmuckstein.
 Neuerer Nummer 2.
H. Motor
 zu laufen geschl. ca. 3/4 PS.
 Offizier unter Nr. 1141 an die
 Millale Langstraße 29.
Insportierte
Magnum bonum,
 Jentner 1,70 M, 10 Jhr, 16 M.
Stau, Vincennes Schuppen.
 Zu kaufen gelangt in der Ge-
 meinde Omtide, am liebsten in
 Nordstr. I od. II, evtl. Umgebung
 anschließend, **Wappstein mit 4**
1/2 H. Schmelz-Saht Land, gut
 erhaltene Wohnhaus mit Land
 beerzamt.
 Es ist Preisangebots sind unt.
 S. 5592 an die Exped. d. Bl. zu
 richten.

Immobilienverkauf.

Eversten 3, Landmann Wil-
 helm Hölzer in Eversten 3,
 Etaten, beabsichtigt, seine da-
 selbst belegene

Landstelle

mit Antritt zum 1. Mai 1914
 öffentlich verkaufen zu lassen.
 Die Stelle besteht aus dem in
 bestem Zustande befindlichen
 landw. Wohnhaus nebst ca. 34
 Hektar fast sehr ertragreichen
 Garten-, Acker- und Grünlan-
 dereien.
 Die Stelle kommt auch parzel-
 lenweise zum Ankauf und kann
 namentlich auch das Wohnhaus
 mit weniger Land besonders
 verkauft werden.
 Die Stelle eignet sich wegen
 ihrer guten Beschaffenheit und
 wegen ihrer günstigen Lage nahe
 der Stadt und einer Schule be-
 sonders zur Ansiedlung zu.

Bauplätze

und ist namentlich Bauunterneh-
 mern und Grundstückspekulan-
 ten sehr zum Ankauf zu emp-
 fehlen.

Verkaufstermin steht an auf
Dienstag,
den 2. Dezbr. d. J.,
 nachm. 6 Uhr.

in Ullasch Schmalzriedes Gast-
 hause „Zum grünen Jäger“ in
 Eversten.
 Jede nähere Auskunft erteilt
 auch Aufst. Kapels in Oldenburg.
 Kaufinteressent ladet ein
H. Parnfel, amt. Auktionator,
 Donnerstagswee.

Moorland-Verkauf.

Hohersiede (Eversten 3).
 Kaufmann Wilh. Gramberg,
 Damerhswee, läßt
 seinen vor dem Wäldenloh bi-
 deten an der Chaussee und am
 Wege nach Moselesch äußerst
 günstig belegen

Moorplätzen,

groß reichlich 60 Hekt. Saat,
 öffentlich meistbietend verkaufen.
 Verkaufstermin steht an auf
Sonnabend,
den 29. Novbr. d. J.,
 nachm. 5 Uhr,

in Rißens Gasthause vor dem
 Wäldenloh.
 Der Boden gelangt in passen-
 der Einteilung und im Ganzen
 zum Ankauf; vorzüglich geeignet
 zur Errichtung einer ff. zur ge-
 legenen Viehhofe.

Kaufinteressent ladet ein
Georg Schwarting,
 amtlicher Auktionator, i. Sa.:
Bernhd. & Georg Schwarting,
 Eversten-Oldenburg,
 Hauptstr. 3. — Fernspr. 1111.

Zwangsv- ersteigerung.

Am **Donnerstags, den 27.**
November 1913, nachm. 4 Uhr
 gelangen in Vorder's Wirtschaft zu
 Bürgerfeld:
 1 Schwein, 1 Sofa, 2 Verti-
 kows, 1 Kleiderkasten, 1 Stu-
 hentisch, 1 Sesseltisch und 1
 Serreinfahrad
 gegen Darzahlung zur Versteige-
 rung.

Nachgebote.

Kirchhatten. Zum Verkaufe der
Besitzung
 des Brinkfegers Dnr. Bremer-
 mann, Garten, werden noch
 Nachgebote bis 7. Dezember
 d. J. entgegen genommen. Ge-
 boten sind erst 4000 M.
H. Rippen, amt. Auktionator.
Großenmeer-Loosmoor.
 Gabe schwere viel Milch gebende

Kuh

(mit gr. Euter) zu verk. Mitte
 Dezbr. fallend.
G. v. Höfen.

Kaufgelegenheit.

Wegen vorgerückten Alters des
 Besitzers gelangt das zu Höven
 (Geme. Warbenburg) sehr günstig
 an Chaussee belegene

Gut Höven

zum Antritt auf Mai 1914 am
Montag,
den 1. Dezbr. d. J.,
 nachm. 4 Uhr,

bei Gastwirt Paradies, Höven,
 zum öffentlich meistbietenden
 Verkauf.

Die sehr schön belegene Stelle
 besteht aus kompletten Gebäuden
 mit ca. 24 Hektar ertragreichen
 Grünlandereien (ca. 1/2 Hektar
 Ackerland), ca. 10 Hektar schweren
 Ackerland (fast ganz mit Roggen
 bebaut) und ca. 10 Hektar Lan-
 dereien, alles in bestem Zu-
 stande und leicht zu bewirtschaf-
 ten; sehr günstig zur Milchwirt-
 schaft (12-15 Kühe), Entfer-
 nung vom Bahnhof Sandburg
 nur 2 Kilometer (Chaussee).
 Anzahlung nach Abereinkunft.
 Kaufinteressent werden einge-
 laden mit dem Bemerken, daß
 gleich im ersten Termin ein Han-
 del zustande kommen kann.

Großenmeer, G. & S. Haate.
 Herr Kaufmann G. Haate in
 Zeve hat mich beauftragt, sein
 an der Bahnhofsstraße belegenes

Geschäftshaus,

in welchem seit langen Jahren
 ein Kolonial- und Eisenware-
 nengeschäft mit bestem Erfolge ge-
 führt worden ist, zum beliebigem
 Antritt unter der Hand zu ver-
 kaufen.

Indem ich auf die besonders
 günstige Geschäftsfrage und die
 gute Beschaffenheit der Gebäude
 (Geschäftshaus und Lagerstap-
 pen) hinweise, bitte ich Kauf-
 liebhaber, mit mir in Unter-
 handlung zu treten.
W. Wibers, Zeve.

Guts Höven

wird gern und gratis erteilt.
G. Haate, Amt. Oldenburg,
 Fernsprecher 1387. — Marktstraße.

Immobilienverkauf.

Die hier belegenen Haus-
 grundstücke, nämlich:
a. Humboldtstraße 15
 bestehend aus dem zu zwei
 Wohnungen eingerichtet, Saute
 nebst Garten, groß 4 Ar 05
 Quadratmeter,

b. Friedrichstraße 5

bestehend aus dem Wohn- und
 Hinterhaus mit Garten, groß
 4 Ar 58 Quadratmeter,
 sollen mit Antritt auf sofort
 bestm. 1. Mai 1914 durch den
 unterzeichneten amtlichen Auk-
 tionator gegen Weisgebote ver-
 kauft werden.

Dritter Versteigerungstermin
 steht an auf
Freitag,
den 28. Novbr. d. J.,
 nachm. 5 Uhr,

in Egberts Wirtschaft, Riegel-
 hofstraße Nr. 43.
 Weitere Verkaufsanfrage fin-
 den nicht statt.
H. Köhler,
 i. Sa. Köhler & Behnd.

Verpachtung.

Wahnbud, Kaufmann Georg
 Witten dafelst läßt

Sonnabend,

den 29. Novbr. ex,
 nachm. 4 Uhr,
 im Feiterung zu Wahnbud fol-
 gende bisher selbstbetriebswirtschafte

Ländereien,

als:
 a) Grünland hinterm Busch:
 Korn, ca. 8 1/2 Hekt. zum wech-
 selnde, 10 „ 1 wech-Gebrauch
 bei passenden Abteilungen;
 b) ca. 6 Hekt. Ackerland,
 auf 7 Jahre öffentlich meistbie-
 tend verpachten.
Großenmeer, G. & S. Haate.

Land-Verkauf

in Sandhatten.
 Der Landmann B. Ostersloh
 daselbst beabsichtigt, die

Mieselwiese

Deppenwisch in der Sandbätte
 Marsh, groß 58 Ar 24 Quadrat-
 meter, und das
Niederland
 Haberfänge (in Striels Laube),
 groß 85 Ar 10 Quadratmeter (16
 Hekt. Saat) öffentlich meistbie-
 tend zu verkaufen.
 Zweiter und ev. letzter Ankauf
 findet statt

Dienstag,
den 2. Dezbr. 1913,
 nachm. 5 Uhr,
 in J. Schwobes Wirtschaft in
 Sandhatten und wird der An-
 kauf erfolgen.
H. Rippen, amt. Auktionator,
 Kirchhatten.

11553 M. 75 Pf.

zur Bundesdienst Konfirmations-
 gebührende, bis jetzt nicht belan-
 digt zu machende Forderungen
 gelangen am
Donnerstag,
den 27. November d. J.,
 nachm. 4 Uhr,
 in Altman's Hotel hiersebst
 meistbietend zum Verkauf.
J. & Strick, Wischenau.

Edeweicht.

Unter meiner Nachweisung steht
 ein am Hunte-EMS-Kanal be-
 legenes

Torfwerk

zur Größe von 40 ha unter
 günstigen Bedingungen zum Ver-
 kauf. Eübner Badort und
 günstiger Untergrund vorhanden.
 Geringe Anzahlung genügt.
Weinreuten, Amt.

Verpachtung.

Edeweicht. Die zu Osterschen
 belegene

Hausmanns Stelle

des Fräulein Maria zu Jühren,
 bestehend aus kompl. Gebäuden
 und etwa 20 ha besten Länd-
 ereien, ist nach zum 1. Mai 1914
 zu verpachten.
 Rechtlichhaber wollen sich
 ehestens melden bei Landwirt
 D. Wäldenbiets in Osterschen
 oder dem Unterzeichneten.
Weinreuten, Amt.

Vorsicht!

Wer ein Geschäft, Gewerbebe-
 trieb, Grundst. zu kaufen od.
 sich an rentabl. Untern. betrei-
 wiff. verk. offentlich. Angeb. da ich
 stets gewinnbringende Objekte
 allerorts an der Hand habe,
 Conrad Otto (fr. E. Kommenhoff),
 Sandburg, Verbststraße 30/34,
Verkäufer od. Kapital-
besitzer, m. unverzinsl. Veluht.

Auktion.

Eversten IV (Grundst. nahe,
 Chaussee). Arbeiter Johann
 Dien hat, läßt wegen Aufgabe
 des Hausbaus am

Sonnabend,

d. 29. Nov. d. J.,
 nachm. 3 Uhr aufsd.,
 in und bei seiner Wohnung:

- 3 beste Fiegen,
- 2 Kanarienvogel,
- 2 Kleberstränke, 1 Glas mit
 1 Nischenbild, 1 Vertikow,
 2 Tische, 12 Stühle, 1 Sofa,
 1 Sofa, 12 Schloßschlösser, 1 ganz
 Holbrad, schüttliche Haus- und
 Küchengeräte, auch 1 Korre, 1
 Regentonne, 1 Einmachschiff, 1
 Soden, Garten, Porzeln, über-
 haupt alles, was sich in einem
 kompletten Haushalte vorfindet,
 öffentlich meistbietend auf Ver-
 langensfrist verkaufen.

Kaufinteressent laden ein
Bernhd. & Georg Schwarting,
 Eversten-Oldenburg,
 Hauptstr. 3. Fernspr. 1111.

Verkaufter Wertgegenstand,
 70 em. tief, mit Wäldern, zu
 laufen geschl. Df. u. E. 20 Ar
S. Wühlhoff, Oldenburg.

Hof von Oldenburg, Bad Zwischenahn.

Von Sonnabend, den 15. November, bis Montag, den 1. Dezember d. J.:

Groß, Hasen- u. Preiskegeln

auf meinen beiden verdeckten Parlett-Regelbahnen.

Bahn I Karte (3 Wurf) 30 S. Gänse, Hasen und Enten.	Bahn II Karte (4 Wurf) 50 S. 1. Preis M. 200.— 2. " " 100.— 3. " " 50.— ufm. Tagespreise M. 7.50.
---	---

Insgesamt kommen 35 Geldpreise im Werte von über 600 M zur Verteilung.

Sämtliche Preise gelangen garantiert zur Auszahlung.

Es ladet freundlichst ein

August Müller.

Automobile

vermietet G. Befede.
Zu verkaufen große saubere

Täpfer,

ca. 400 Alter lassend. Passend zum Flechtstuhl, ferner zum Hausfahren, auch als Regenkommen usw. zu gebrauchen.
F. Kiepenhagen & Co., Bremen.

Torfwert Klein-Scharrel

Dittmer & Kyritz
Jernstr. 326 Kontor: Markt 5

Maschinen- und Grabtorf

bestimmter, vorzüglich Qualität - Preise inkl. Abladen. -
Speise-

Honig

bei 10 Pfund in Töpfe einzufüllen
mit 70 Pfg.-p. Wd. liefern

S. J. Ballin & Co.

Baupläne

zu verkaufen, Stadt und Stadtgebiet belegen.
Hofl. Wienten, Jägerstr. 42, Telefon 1020.

Naturzöpfe

in allen Farben, 12 M. Haarunterlagen von 5 M. an. Verfertigt von eigenem Haar: Flechte 5 M. Unterlage 3 M.

Emil Meier,

Haarhandlung,
Bremen, Bahnhofstraße 13/14.
Damen seit, Geh., Hamburg, Wandb. Chaussee 224. R. Heim.

Billiges Land

in der Größe bis 1 Hektar, auch unentwässert, höchstens 10 km von der Stadt entfernt, möglichst Baumgarten oder bebaubar durch Chaussee erreichbar, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter S. 5473 an die Expedition d. Bl.

Zweifamilienhaus,

an guter Lage belegen, passend für Beamten oder Handwerker. Offerten unter S. 5463 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Glasstaben

zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Größe unter S. 100 befragend Oldenburg.

Kopierpresse,

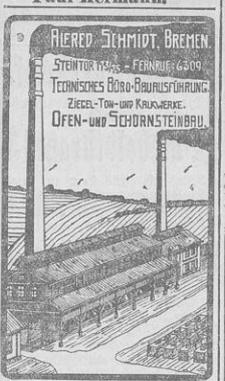
hart, schmedeiserne, wenig gebraucht, abzugeben. Hölzclamp 19

Molkerei Hollen

(Schriestl.)
Zentrale Höternstraße 12, empfiehlt
nur reine Naturbutter, als: Mollereibutter u. Bauern-Beirfugenbutter; ferner Tilsiter Rahmbutter usw., feinsten Bienenhonig, Tee, Candis usw.,
frische Landeier.
Täglich frische Vollmilch zum Tagespreis.
G. J. Wismann.

Kopfkläuser

mit Brut, vorrichtet radikal Rademachers Goldgeiß, Patentmiltch geschützt
Nr. 75 198. Geruch- u. farblos. Reinigt die Kopfhaut v. Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verdrängt Käse- u. Parasit. Wichtig f. Schulkinder. Taus. v. Anerkennungen. P. A. M. I. - n. 0.50 in den Drogerien und Apotheken.
Depots: **Conr. Beike**
L. Fasch
H. Fischer
Gerh. Bremer
Th. Storandt
Curt Wiedemann
Gebr. Smitz, Langestr. 68
J. D. Kolwey
In Osterburg:
Paul Hermann.



Zweifamilien-Wohnhaus

an der Werbachstraße billig zu verkaufen.
Gebr. Meyer,
Alexanderstraße 124.

Gelegenheitskauf!

Ein Posten billiger
Wandfliesen,
geeignet für Fußböden, zu 1.50 M per Quadratmeter, solange Vorrat reicht.
Voh. Köllers, Begeleit.

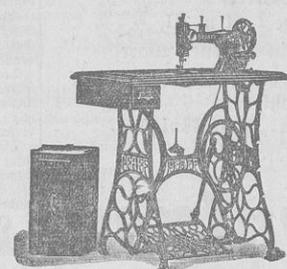
5 schöne Baupläne

(Stadt), pass. für Einfamilien-Wohnhäuser, in nächster Nähe der Nordorferstraße, billig zu verkaufen.
A. Dettin, Baugeschäft, Nordorferstraße 62.

Kopierpresse,

hart, schmedeiserne, wenig gebraucht, abzugeben. Hölzclamp 19

Pfaff-Nähmaschinen



Der Name **Pfaff** bedeutet
die sicherste Gewähr für die höchste Vollendung einer Nähmaschine und bietet jedem Käufer Bürgschaft dafür, nur das Vorzüglichste zu erhalten, was im Nähmaschinenbau geleistet werden kann.

Jede Pfaff-Familien-Nähmaschine besitzt die neuesten
- Spezial-Apparate. -

Unterricht im Nähen, Sticken u. Stopfen gratis.

Pfaff-Nähmaschinen sind nur zu haben bei:

H. Barelmann,

Nähmaschinen-Handlung u. Reparaturwerkstatt,
Oldenburg i. Gr.,
Abtternstrasse 59. Fernsprecher 1268.

Landwirtsch. Verein Osterburg.

Am Dienstag, den 16. Dezember, abends 7 Uhr:
Gr. Ball
im „Schützenhof zur Wunderburg“, Osterburg, wozu febl. einladet
Der Vorstand.



Aufsehen

erregt die neueste Erfindung des drehbaren Schornsteinaufsatzes aus Ton. Unbegrenzte Haltbarkeit u. sicherstes Funktionieren. Prosp. u. Kostensch. gratis.
F. Ludw. Meyer,
Oldenburg i. Gr., Johannisstr. 19.
Telephon 568.

Kleiner Bauplatz

an der Klurstraße preiswert zu verkaufen. Offerten unter S. 5421 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Impressen von Damens Filzhüten

Lieferzeit in 12 Stunden. Formen nach Maß.
Wißh. Wensdorf,
Gut- und Pelzwarenhaus,
Langestraße 33.
Delfshausen. Zu verkaufen ein 2 1/2-jähriger
fetter Stier.
W. Meyer

Großes Preisfest

von Sonntag, 30. November, bis Mittwoch, 3. Dezember, und von Sonntag, 7. Dezember, bis Mittwoch, 10. Dezember.
Bahn 1.
Karten 4 Wurf 30 Wfg.
1. Preis 50 M., 2. Preis 30 M., 3. " 20 " u. f. w.
Bahn 2.
Karten 3 Wurf 25 Wfg.
1. Pr. 1 Schwein, 2. Pr. 1 Gans, 3. Pr. 2 Enten u. f. w.
Außerdem: Tagespreise.
Es ladet freundlichst ein

Heinrich Ahlers,

Donnerschwée, Bürgerstraße.

Janssen's Edentheater.

Heute (Mittwoch):
Vollständig neues Programm!
„Der Kammerjäger“.
„Lünnes in der Commerzstraße“.

Die Direktion.

Regendecken, wollene Pferddecke

in großer Auswahl.
H. Holort, Saarenstr. 51, Tel. 675.

Bardenstether Kuhkaffe.

Am Donnerstag, 27. d. M., nachmittags 4 Uhr, wird in Dalsper eine
Kassekuh
gegen Barzahlung verkauft werden.
Käufer verammeln sich bei Gastwirt Ripfen bei der Hand.
Der Vorstand.

Bad Zwischenahn. Grosses Militärkonzert.

Am Freitag, den 28. Novbr.
ausgeführt von Musikfors des 1. Geschwaders, unter Leitung des kaiserl. Musikmeisters Herrn Sauerbier.
Anfang 8 Uhr.
Nach dem **Ball.**
Konzert: Eintritt zum Konzert 1 M. Vorverkauf 75 S.
Um zahlreichen Besuch bitten
Edo Meyer, G. Sauerbier.

Biochemisch. Verein Oldenburg.

Donnerstag, den 27. November, abends 8 1/2 Uhr beginnt, bei Herrn Wlohm (Haus Schön, ed), Eingang von der Kurwisch:
Vortrag
des Herrn Direktors nach auf Vortrag über die Entzündung, bei Wunden und die Entzündung der biochemischen Zellmethode auf Grund von Versuchen und den öffentlichen Dr. Schäfers.
Eintritt frei. Freunde der Sache sind willkommen.
Der Vorstand.

Westerstheps.

Am Freitag, 28. November:
Großes Militärkonzert,
ausgeführt von der Oldenburger Dragoner-Kapelle, unter persönl. Leit. ihres Dirigenten, Herrn Musikmeister Weyer.
Anfang präzis 7 1/2 Uhr.
Nachdem:

Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein
S. Köllers.

Gesang-Verein Frohsinn. Tweelbäke

Am Sonntag, 30. November:
Stiftungsfest
nebst

BALL.

Hierzu laden ein
Der Vorstand und
Gastwirt Schmerdmann.

Oberhausen.

Am Freitag, den 28. November
Ball
für Herrschaften,
wozu freundlichst einladet
Ant. Carstiens.
Seidamperfeld. Zu verkaufen ein fettes Bullental, 1000 Pfund.
W. Seale.